Die „Abendpost“ hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

# Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost“ haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. Chicago, Freitag, den 7. Dezember 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. 6. Jahrgang—Nr. 290

## Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

### Inland.

#### Kongreßliches.

Washington, D. C., 7. Dez. Unter den Mittheilungen von der Exekutive, welche heute dem Abgeordnetenhaus vorgelegt wurden, war auch eine vom Schatzamtssekretär, welche einen Voranschlag für eine weitere Verwilligung enthält, um die Kosten der Zivildienst-Kommission für das am 30 Juni 1895 ablaufende Rechnungsjahr zu decken.

Auf Antrag von Martin (Dem.) von Indiana wurde eine Abendsitzung für die Erörterung von Pensionsvorlagen eingeräumt.

Angenommen wurde auch eine Resolution von Springer (Dem.) von Illinois, welche dem Ausschuß für Bankwesen und Kourantgeld gestattet, auch während der Sitzung des Hauses zu tagen.

Washington, D. C., 7. Dez. Auf Antrag von Wilson (Dem.) von West-Virginia ging das Haus in Gesammtausschuß-Sitzung über, um die Präsidentenbotschaft zu erörtern und die verschiedenen Theile derselben den zuständigen Ausschüssen zu überweisen.

Grow (Rep.) von Pennsylvanka, hielt eine Rede und schlug gewisse Zusätze zum Nationalbanken-Gesetz vor, wodurch die Umlaufs-Noten größere Elastizität erlangen könnten.

Am Schluß seiner Rede erhob sich der Gesammtausschuß und erstattete einen günstigen Bericht über die besagte Zuweisung der Präsidentenbotschaft.

Dann wurde die Forstschutz-Vorlage weiterberathen.

#### Neue Bahnraub-Sensation.

Fort Worth, Tex., 7. Dez. Etwa sieben Meilen westlich von hier wurde gestern Abend gegen 6 Uhr ein ostwärts fahrender Personenzug der Texas- und Pacificbahn an einer Holzbrücke von Räubern zum Halten gebracht, welche maskirt und mit Revolvern bewaffnet waren. Die Kerle feuerten Schüsse ab, damit die Passagiere sich nicht mucksten, und zwangen den Lokomotivführer und andere Angestellte, sie nach den Gepäck- und dem Expreßwagen zu begleiten. Es heißt, daß sie $100,000 bis $140,000 erbeutet hätten! Schließlich zwangen die Räuber den Lokomotivfüher noch, mit dem Zug über die Brücke zurückzufahren, und sie verschwanden in den benachbarten dichten Wäldern.

#### In Nebel gehüllt.

Pittsburg, 7. Dez. Einen großen Theil des heutigen Tages war die Stadt in den dichtesten Nebel seit vielen Jahren gehüllt. Daher war der Straßenverkehr höchst gefährlich, und es passirte eine große Anzahl Unfälle. Der Werftmeister von Allegheny, Robert Crawford, wurde von einem elektrischen Straßenbahnwagen in der Beaver Ave. überfahren und getödtet. Ein Kabelbahnwagen der 5. Ave., stieß mit einem schweren Fuhrwagen zusammen, und beide Wagen wurden schlimm beschädigt, und eine Anzahl Personen leicht verletzt; auch wurde ein Pferd getödtet. Das sind nur einige der auffallendsten Beispiele von vielen!

#### Unterschlug $37,000.

Fort Worth. Tex., 7. Dez. Der Kassirer der „City National Bank“ in Quanah, im County Hardeman, Brice, ist ausgekniffen, nachdem er $37,000 veruntreut hatte. Die Bank ist übrigens dadurch nicht erschüttert worden. Brice führte in jeder Beziehung, soweit man weiß, einen musterhaften Lebenswandel, und man kann sich nicht erklären, was er mit dem Geld angefangen hat.

#### Selbstmord.

Pittsburg, 7. Dez. Henry Dieble, seit vielen Jahren Mitglied der Polizei von Alleghany, beging heute Vormittag in einem Schuppen der Fort Wayne-Bahn Selbstmord durch Erschießen. Man glaubt, daß Dieble geistesgestört war.

#### Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Braunschweig von Bremen; Adriatic von Liverpool.

Neapel: Werra von New York. Ging nach Genua weiter.

London: Massachusetts von New York.

Liverpool: Lucania von New York.

Glasgow: State of California von New York.

Havre: Holsatia, von New Orleans nach Hamburg.

Hamburg: Rhaetia von New York; Oceanic von New Orleans.

Bremen: Castlegarth (britischer Dampfer) von Savannah (das Baumwoll-Kargo im Vordertheil des Schiffes wurde durch eine Feuersbrunst erheblich beschädigt.)

Abgegangen:

New York: Polaria, nach Stettin, Kopenhagen u.s.w.; Edam nach Rotterdam; Norwegian nach Glasgow.

Queenstown: Teutonic, von Liverpool nach New York.

Am Lizard vorbei: Veendam, von Rotterdam nach New York.

#### Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Regenschauer heute am Tag und Abend; viel kälter heute Abend. Am Samstag schön und entschieden kälter; lebhafte südöstliche Winde, welche am Samstag in nordwestliche umschlagen.

#### Die Ver. Staaten und Japan.

Washington, D. C., 7. Dez. Der Vertrag zwischen den Ver. Staaten und Japan, welcher gewisse Theile der bestehenden Handels- und Verkehrs-Abmachungen ändert und, nach seiner Unterzeichnung durch den Staatssekretär Gresham und den japanischen Gesandten Furino, gestern dem Bundessenat übersandt wurde, bildet den Abschluß von Bemühungen, die sich über viele Jahre erstrecken, Japan dieselben Rechte zu sichern, welche allen zivilisirten Nationen gewährt werden. Großbritannien unterzeichnete am 16. Juni d. J. einen Vertrag, durch welche die Extraterritorial-Gerichtsbarkeit in Japan, soweit diese beiden Länder in Betracht kommen, abgeschafft werden sollte; aber Großbritannien war stets der Hauptgegner einer allgemeinen Revision der Verträge mit Japan, und in jenem Juli-Vertrag stand eigentlich nichts, was nicht schon vorher von den Ver. Staaten gutgeheißen worden war.

Die Ver. Staaten allein unter den Vertragsmächten bestanden darauf, daß Japan in jeder Hinsicht, auch in der Rechtssprechung gegenüber Ausländern, die vollste Selbstverwaltung haben sollte.

Durch den neuen Vertrag zwischen den Ver. Staaten und Japan wird derjenige des Jahres 1858 beseitigt, in welchem Japan noch wie eine barbarische Nation behandelt wurde, wie auch derjenige von 1866, laut welchem die Ver. Staaten. Großbritannien, Frankreich und die Niederlande die Zollgebühren Japans für dasselbe bestimmten! Noch in jenem Juli-Vertrag zwischen Japan und Großbritannien war der von ersterem Land einzuhaltende Zolltarif noch auf eine Reihe Jahre bestimmt vorgeschrieben, während die Amerikaner in dem neuesten Vertrag den Japanern in jeder Beziehung so freie Hand lassen, wie z. B. den Deutschen oder Franzosen.

#### Kein niedrigerer Zinsfuß.

Columbia, S. C., 7. Dez. Im Abgeordnetenhaus der Staatslegislatur wurde die Vorlage, wonach der gesetzliche Zinsfuß in unserem Staat auf 7 Prozent herabgesetzt werden soll, mit 55 gegen 54 Stimmen, also mit nur einer Stimme Mehrheit, abgelehnt. Die Freunde der Banken hatten alles Mögliche gethan, die Vorlage zu Falle zu bringen.

#### Einbrecher an der Arbeit.

Cleveland, O., 7. Dez. Zu früher Morgenstunde wurde ein erfolgloser Versuch gemacht, die Geldspinde im Geschäftslokal der „Cleveland Stock Yards Co.“ aufzusprengen. Maskirte drangen in das Lokal und hielten dem Bahnkondukteur William Hiller, welcher ihnen zufällig in die Hände lief, ihre Revolver entgegen. Sie zwangen ihn, die Hände hochzuhalten, und währenddem wurde die Spinde angebohrt, und Dynamit hineingelegt. Es gab eine Explosion, und die Kombination wurde abgesprengt, aber die Spindenthüren blieben festverschlossen. Drei Angestellte des Lokomotivschuppens eilten auf die Explosion hin herbei, zu spät, die Räuber waren aber schon entsprungen, und nur Hiller stand noch mit aufgehobenen Händen da. Die Räuber erbeuteten gar kein Geld.

#### Bankerott einer Straßenbahn.

Newark, N. J., 7. Dez. Die „Suburban Traction Co.“ in Orange hat mit anderthalb Millionen Dollars Verbindlichkeiten Bankerott gemacht.

#### Unfall beim Sprengen.

Boston, 7. Dez. Bei einem Spreng-Unglück in der Vorstadt Roxbury, an der Ecke von Allen Hill Ave. und Seaver Str., wurde ein Arbeiter tödtlich, und 4 andere schwer verletzt.

#### Bahnunglück.

Wheeling, W. Va., 7. Dez. Auf der Terminal-Bahn stieß ein schwer beladener Güterzug mit einem Kieszug zusammen, und eine ganze Anzahl Wagen wurden zertrümmert. John Maurer, William Bracy und ein unbekannter Italiener wurden schwer verletzt. Bracy wird wohl nicht mit dem Leben davonkommen. Noch mehrere Andere trugen schlimme Verletzungen davon.

#### Gegen Räusche und Schimpfworte.

Columbia, S. C., 7. Dez. Die Staatslegislatur hat in dritter Lesung eine Vorlage angenommen, wonach Trunkenheit und gemeine oder zotige Redensarten mit Geld- oder Haftstrafen zu belegen sind. Ein gemeines Wort „kostet“ $5 bis $50. Es gab übrigens eine hitzige Debatte in der Legislatur hierüber: viele Mitglieder machten sich über die Vorlage lustig und sagten, das Geschäft der staatlichen Spirituosen-Ausschankstellen würde erheblich geschädigt, wenn das Gesetz endgiltig gutgeheißen würde, und es sei überhaupt ein verfehlter Gedanke, dem Volk von außen her Moralität einbläuen zu wollen.

#### $100,000 Bankerott.

Henderson, Ky., 7. Dez. Die großen „Henderson Hominy Mills“, welche der Firma Sheldy & Soaper gehören, haben mit $100,000 Schulden Bankerott gemacht. Ursache: Zu langsames Einlaufen der der Firma geschuldeten Gelder.

#### Vom Panamakanal.

New York, 7. Dez. Eine Depesche aus Panama, Zentralamerika, meldet: Die Kanalbeamten behaupten, daß sie jetzt mehr Geld, als genug, hätten, um die Arbeiten am Kanal ein weiteres Jahr fortzusetzen. Es arbeiten übrigens noch keine 500 Mann beständig an dem Werk und stets ist eine bedeutende Anzahl Arbeiter am Fieber erkrankt.

### Ausland.

#### Vom deutschen Reichstag.

Sozialistisches. — Die Klerikalen rücken wieder mit der Jesuitenfrage an.

Berlin, 7. Dez. Der Tumult in der gestrigen Reichstagssitzung fand schließlich doch noch einen leidlich guten Abschluß. Singer, der Sozialistenführer, konnte den agrarischen Konservativen, welche ganz besonders über die sozialdemokratischen Abgeordneten losgepoltert waren, weil dieselben beim Hoch auf den Kaiser nicht aufstanden (entsprechend ihrem Brauch in allen früheren derartigen Fällen) entgegenhalten, welche wegwerfende Aeußerungen die agrarischen Blätter noch vor Kurzem über den Kaiser gethan, und er erinnerte auch an eine von einem Führer der Agrarier ausgestoßene Drohung, daß sie sämmtlich Sozialdemokraten würden, wenn der Kaiser auf ihre Wünsche nicht einginge!

Dieser Hieb versetzte den größeren Theil des Hauses in eine heitere Stimmung, und dann wurde der Antrag angenommen, wonach das Strafverfahren gegen einige sozialistische Reichstagsmitglieder für die Dauer der Session eingestellt werden soll. (Eine Höflichkeit gegenüber den Reichstagsabgeordneten als solchen, wie sie auch früher ohne Weiteres erwiesen und nur diesmal von wenigen Konservativen bekämpft wurde.)

Die Mitglieder der ultramontanen Fraktion haben bereits wieder den, in der vorigen Session abgelehnten Antrag betreffs Aufhebung des Jesuitengesetzes auf's Neue eingebracht. Auch sonst ist ein ganzes Heer von Anträgen im Anzuge.

Der Reichstag hat sich bis zum nächsten Dienstag vertagt, und dann wird das Budget eingebracht werden. Man sieht noch allerlei „lebhaften“ Verhandlungen entgegen.

Berlin, 7. Dez. Im Reichstag wurden bei der Abstimmung für die Sekretärsämter die Herren Krapatschеke, Hollenfer, Merbach, Krebs, Braun, Pieschel, Cegielski, Reinhardt und Schmidt gewählt. Hr. Fischer, welcher von den Sozialdemokraten als Kandidat aufgestellt war, wurde, wie erwartet werden mußte, mit großer Mehrheit geschlagen.

#### Anarchisten und Diebe.

Paris, 7. Dez. Das Blatt „Eclair“ meldet, daß 15 Anarchisten, welche zu einer organisirten Diebsbande gehören, hier verhaftet worden seien.

#### Rußland und die armenische Frage.

St. Petersburg, 7. Dez. Die russische Presse weist einmüthig den Gedanken zurück, daß Rußland sich in die Angelegenheiten Armeniens einmischen sollte, da eine solche Einmischung zu Verwicklungen gefährlichen Charakters führe und nur England und Oesterreich in die Hände arbeiten würde.

#### Vom neuen russischen Kurs.

Warschau, 7. Dez. Es wird mitgetheilt, daß Durnowo, der russische Minister des Innern, im Namen des Zaren Nikolaus, dem Militärgouverneur von Warschau, General Gurko, schon am 4. Dez. eröffnete, er dürfe die katholische Geistlichkeit nicht weiter belästigen. General Gurko hatte am 1. Dezember wirklich seine Abdankung eingereicht. Sein Nachfolger wird Graf Puschkin werden, der zur Zeit Gouverneur von Odessa ist.

#### Japan und China.

London, 7. Dz. Aus Che Foo wird gemeldet: Es wird jetzt ein mit allen amtlichen Vollmachten ausgerüsteter Vertreter Chinas nach Tokio, Japan, geschickt werden, um Friedens-Unterhandlungen zu betreiben. Uebrigens wird versichert, daß auch der Zolldirektor Detering mit solchen Vollmachten ausgerüstet gewesen sei, daß aber die japanische Regierung sich einfach geweigert habe, seine Beglaubigungspapiere zu prüfen. Japan scheint entschlossen zu sein, China erst bis in den Staub zu demüthigen, ehe es sich auf solche Unterhandlungen einläßt. Unter solchen Umständen erscheint es auch noch zweifelhaft, ob der neue Abgesandte etwas ausrichten wird. Die Sachlage wird jetzt als überaus ernst bezeichnet.

London, 7. Dez. Der „Central News“ wird aus Shanghai, China, mitgetheilt:

Die Chinesen in Port Arthur machen den Japanern, welche kürzlich diesen Platz eroberten, Geschenke und veranstalteten zu ihrer Unterhaltung dramatische Vorstellungen.

Immer mehr chinesische Kaufleute, welche mit dem Rhedergeschäft zu thun haben, übertragen ihre Schiffe unter den Schutz auswärtiger Flaggen.

Die Stimmung gegen die Ausländer in Peking ist anhaltend eine sehr drohende; trotzdem kehren der britische und der russische Gesandte wieder dorthin zurück.

#### Das Geld ist wieder da.

Panama, Zentralamerika, 7. Dez. Die $100,000, welche, wie gemeldet, aus der „Occidental Bank“ in San Salvador geraubt wurden, sind wieder erlangt worden. Zwei Deutsche wurden unter der Beschuldigung eingesperrt, diesen Bankraub verübt zu haben.

#### Graf v. Lesseps gestorben!

Der Suez- & Panamakanalbauer.

Paris, 7. Dez. Der alte Ferdinand de Lesseps, welcher eine so glänzende und zuletzt eine so unglückliche Laufbahn gehabt, ist heute nach langem Leiden gestorben.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

## Lokalbericht.

#### Schlägerei und Schießerei.

Zwei Verwundete.

Von Richter Kersten wurde heute die Verhandlung über einen blutigen Streit bis zum 17. Dezember verschoben. Die drei daran betheiligten Leute haben sich gegenseitig verklagt und heißen Chas. W. Heß, Bürgschaft $5000, Konrad Irrgang, Bürgschaft $600 und W. Maurer, Bürgschaft $1000.

Die Geschichte verhält sich folgendermaßen: Maurer und Irrgang sind Brauer, die in Peter Hands Brauerei, Nr. 37—59 Sheffield Ave., beschäftigt waren. Vor einigen Tagen wurden sie entlassen und legten die Schuld dafür Heß zu, der in dem Hause Nr. 52 Sheffield Ave. eine Schankwirthschaft betrieb.

Gestern Abend befanden die beiden Erstgenannten sich in der an der Ecke der Bissel und Willow Str. gelegenen Wirthschaft von Jos. Büttner und unterhielten sich bei einem Glase Biere eben wieder über Heß in nicht gerade sehr liebenswürdigen Ausdrücken, als dieser selbst kurz vor 9 Uhr in das Lokal trat. Kaum wurden die Brauer seiner ansichtig, als sie über ihn herfielen, und ihn mit ihren Gläsern derartig auf den Kopf hieben, daß er blutüberströmt zu Boden stürzte. Nicht genug damit, traten die Wüthenden den Niedergestreckten noch mit Füßen. Heß fand jedoch Gelegenheit, seinen Revolver aus der Tasche zu ziehen, feuerte auf seine Angreifer und traf Maurer in die Brust. Herbeigeholte Polizisten verhafteten die Streitenden und schafften die Verwundeten zunächst nach dem Alexianer Hospitale, welches Heß, nachdem er verbunden war, wieder verließ, um mit Irrgang zusammen nach der Polizeistation gebracht zu werden. Maurer mußte im Hospitale verbleiben. Seine Verletzung ist zwar schwer aber nicht tödtlich, da die Kugel an einer Rippe entlang gefahren ist und keine edlen Theile verletzt hat.

#### Selbstmord.

Heute Morgen kurz nach 8 Uhr erschoß sich der als Wächter bei der „Star Brewing Co.“ angestellte Jakob Heideweg in seiner Wohnung, Nr. 102 Artesian Str. Man weiß nicht, was den Unglücklichen zu dieser verzweifelten That getrieben hat. Heideweg hinterläßt seine Frau mit zwei unmündigen Kindern in geordneten Verhältnissen. Der Coroner wurde von dem Fall in Kenntniß gesetzt.

#### John Burns hier.

John Burns, der bereits angekündigte, englische Arbeiterführer, traf heute Vormittag hier ein und nahm im Briggs-House Quartier. Ein Programm für die Dauer seines Aufenthaltes hat er noch nicht entworfen.

#### Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Audiforium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 43 Grad, Mitternacht 41 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 43 Grad, und heute Mittag 47 Grad über Null.

#### Kurz und Neu.

* In Uebereinstimmung mit einer vom Stadtrath getroffenen Anordnung hat Oberbau-Kommissär McCarthy heute nach Angeboten für die Reparatur der Schleusen an den Bridgeporter Pumpwerken ausgeschrieben. Die Schleusen sollen sich in einer sehr schlechten Verfassung befinden.

* Heute Nacht brach aus unbekannter Ursache in dem hinteren Theile des zweiten Stockwerkes des Hauses Nr. 198 O. Division Str. ein Feuer aus, welches einen Schaden von $500 anrichtete. Das vierstöckige Gebäude gehört Herrn M. Bromberg und wird von ihm für sein Pelzwaarengeschäft benützt. Der entstandene Verlust ist hinreichend durch Versicherung gedeckt.

* Jos. Nemick, Nr. 4442 Goodspeed Str. wohnhaft, wurde heute Morgen, als er auf einem mit Holzblöcken beladenen, der Firma Frank Gramask gehörigen Wagen die Van Buren Str. an der Desplaines Str. kreuzen wollte, durch einen heftigen Anprall des Blue Island Ave.-Kabelbahnzuges Nr. 1603 an seinen Wagen, vom Bocke geschleudert und erheblich verwundet. Man brachte ihn in seine Wohnung, wo ihm die nöthige Pflege zutheil wurde.

— Das Recht der Frau. — Eine Frau Dr. Anthow in Zürich gibt den Frauen den wohlgemeinten Rath, Jura zu studiren, daß sie ihre Scheidungsprozesse selbst führen könnten. Ein gediegenes Kochbuch zu studiren, wäre noch empfehlenswerther, denn dadurch würden zwei Drittel aller Scheidungen vermieden werden.

#### A la Cronin.

Die schrecklich zugerichtete Leiche von A. D. Barnes aufgefunden.

Die Bewohner von Woodlawn in großer Aufregung.

Augenscheinlich handelt es sich um ein brutales Verbrechen.

Keine Spur von den Thätern.

Ein Weichensteller der Illinois Central-Bahn fand heute Morgen an der South Park Ave., in unmittelbarer Nähe der 63. Str. und des Gerüstes der Südseite-Hochbahn, die schrecklich verstümmelte Leiche eines etwa vierzigjährigen Mannes, die in eine Versandt-Kiste hineingezwängt war. Allem Anscheine nach war die Kiste von einem Wagen, der während der voraufgegangenen Nacht die genannte Straße passirt hatte, herabgeworfen worden. Daß es sich um eines der entsetzlichsten Verbrechen handelt, die seit Jahren in Chicago verübt worden sind, scheint kaum einem Zweifel zu unterliegen. Der grausige Fund erinnert in seinen Einzelheiten lebhaft an die Ermordung des Dr. Cronin, dessen Leichnam in einem Abzugsstollen aufgefunden wurde. Bei dem darauffolgenden Prozeß spielte bekanntlich ein blutbefleckter Koffer eine hervorragende Rolle.

Als der Weichensteller sich von seinem Schrecken über den furchtbaren Anblick einigermaßen erholt hatte, eilte er auf die nächstgelegene Polizeistation, von wo sofort ein Ambulanzwagen abgesandt wurde, auf dem die Kiste mitsammt ihrem Inhalte nach Rolstons Morgue in Hyde Park befördert wurde. Gleichzeitig erhielten mehrere Geheimpolizisten den Auftrag, eine genaue Untersuchung vorzunehmen.

Die Leiche selbst war, wie bereits erwähnt, in unmenschlicher Weise zugerichtet worden. Arme und Beine waren an mehreren Stellen gebrochen — eine Prozedur, die augenscheinlich nur deshalb vorgenommen wurde, um den Körper in die Kiste hineinzubringen. An dem Rücken der Leiche befanden sich zwei tiefe Schnitt- oder Hiebwunden, während ein anderer Einschnitt, der nahezu 12 Zoll lang ist, quer über die linke Schulter läuft. Allem Anscheine nach war der unglückliche Mann vermittelst einer schweren Axt erschlagen worden. Nach der Ansicht des Leichenbestatters muß der Mord gestern Abend verübt worden sein, da die Leichenstarre noch nicht in vollem Maße eingetreten war.

Der Todte hatte anscheinend dem Arbeiterstande angehört. Hände und Arme waren mit Fett und Oel beschmiert. Er war von mittlerer Größe und trug einen starken blonden Schnurrbart, während das Kopfhaar bereits an vielen Stellen gelichtet war. Auffallend ist der Umstand, daß der Kopf völlig unverletzt geblieben ist, obwohl der Körper bis hinab zur Hüftgegend zahlreiche Wunden aufweist.

Das Gerücht von dem entsetzlichen Funde hatte sich bald darauf wie ein Lauffeuer in der ganzen Nachbarschaft verbreitet. Im Laufe des Vormittags erschienen mehrere hundert Personen in Rolstons Morgue, aber kein Einziger wollte den Todten jemals gesehen haben. Einige Männer, die gegen 10 Uhr auf der Polizeistation vorsprachen, berichteten, daß während der vergangenen Nacht ein Fuhrwerk die South Park Ave. passirt habe, in dem mehrere unbekannte Personen saßen, die einen schweren Gegenstand auf die Straße herabwarfen und dann eiligst davonfuhren.

Die Kiste, welche die Leiche enthielt, ist von mittlerer Größe und trägt den Stempel eines französischen Geschäftshauses. Man vermuthet deshalb, daß sie in den Tagen der Weltausstellung nach Chicago gesandt und nach Schluß derselben hier zurückgelassen wurde. Neben der Leiche, in einer Ecke der Kiste, befand sich ein Bündel Frauenhaare von dunkler Farbe, die in ein Stück Papier eingewickelt waren. Die Leiche selbst war vollständig nackt und nur mit einem alten Teppich umhüllt. Haar und Teppich bilden bisher die einzigen Mittel, welche der Polizei die Auffindung einer Spur ermöglichen und bei den Nachforschungen wesentliche Dienste leisten können.

Polizei-Inspektor Hunt hat die Untersuchung persönlich in die Hand genommen. Er wird kein Mittel unversucht lassen, um das Dunkel des grausigen Geheimnisses zu lichten und eine Spur der Thäter aufzufinden.

Später: Die Leiche ist heute Mittag als diejenige eines gewissen A. D. Barnes, der bisher als Thürhüter in dem Hause Nr. 250 Ost 37. Str., angestellt war, identifizirt worden. Das Gebäude ist unter dem Namen „Hiawatha Flats“ bekannt. Barnes wurde seit letzten Dienstag vermißt. Das Stück Teppich, in welches die Leiche eingewickelt war, stammt aus den Pullmanschen Werkstätten.

* Polizeichef Brennan hat eine Untersuchung des gegen eine Anzahl Polizisten der Harrison Str.-Polizeistation erhobenen Beschuldigungen der Brandschatzung von Besitzern von verrufenen Häusern angeordnet. Wie es heißt, sollen die besagten Polizisten zu dem Zwecke Gelder von den erwähnten Leuten erlangt haben, um dem Kapitän Hartnett einen mit Diamanten besetzten Stern zu kaufen.

#### Der Meadowcroft-Prozeß.

In der heutigen Vormittagsverhandlung des Prozesses gegen die Gebrüder Frank R. und Charles G. Meadowcroft führte die Anklagebehörde zwei wichtige Zeugen in's Treffen, deren Aussagen weiteres Licht auf die lockeren Geschäftsmethoden der verkrachten Bankfirma zu verbreiten geeignet waren. Es waren die Herren M. L. Barreit, in Nr. 3322 Ellis Ave. wohnhaft, ein Depositor der Meadowcroft-Bank und Anwalt Adlai F. Ewing, welch' Letzterer durch die Vermittelung eines anderen Depositors, nämlich des Hrn. Frank H. Foster mit der gedachten Bank in Verbindung gebracht wurde. Hilfs-Staatsanwalt Morrison erwirkte von dem ersten Zeugen die Auskunft, daß Frank R. Meadowcroft am 5. Juni, also zwei Tage nachdem die Bank geschlossen worden, ihm (Herrn Barrett) gegenüber die Insolvenz der Firma eingestanden habe, als er sich nach dem Verbleib seines Checks in Höhe von $3000 erkundigte. Des Weiteren versuchte der Ankläger durch diesen Zeugen den Nachweis zu führen, daß die Meadowcrofts ihnen zur Kollektion übergebene Noten bei der Atlas Nationalbank deponirten und sich die betreffenden Beträge auf das Guthaben-Konto der Bank setzen ließen, worauf sie dann weiter Geld von der letzteren Bank borgen konnten. Da aber Herr Barrett seine Geschäftspapiere nicht bei sich hatte, so war es ihm unmöglich, die einzelnen Fälle, wo das geschehen, namhaft zu machen und Hilfs-Staatsanwalt brach das Verhör ab, um es morgen fortzusetzen.

Die Aussagen des zweiten Zeugen Anwalt Ewings waren insofern interessant, als sie die Beziehungen des Depositors Frank H. Foster zur Meadowcroft-Bank in's rechte Licht stellten. Der Angeklagte Frank R. Meadowcroft hatte den Letztgenannten bei dem Bau des Kenwood-Hotels als Strohmann vorgeschoben und Herrn Ewing versichert, Foster habe in seiner Bank ein Guthaben im Betrage von $100,000, während dieser in Wahrheit überhaupt kein Vermögen besaß. Wie der Zeuge weiter erklärte, sei aber der Grund und Boden, an der Ecke von 47. und Kenwood Str., auf welchem das später verkaufte Kenwood-Hotel errichtet wurde, nur auf diese Versicherung des Angeklagten hin dem besagten Hrn. Foster miethsweise überlassen worden.

#### Die Polizei-Untersuchung.

Das stadträthliche Polizei-Komite beauftragte in einer heute abgehaltenen Sitzung ein aus seiner Mitte ernanntes Subkomite mit der Untersuchung der Beschuldigungen, welche in einer vom Alderman Noble am 26. vorigen Monats im Stadtrath eingereichten Resolution gegen gewisse Mitglieder des Polizei-Departements erhoben wurden. Die Beschuldigungen beziehen sich bekanntlich auf Pflichtvernachlässigungen und Uebergriffe seitens einer Anzahl Polizeibeamter vor und am letzten Wahltage. Das betreffende Sub-Komite ist aus den Aldermen Kerr, O'Neill, Kleinecke, Stanwood, Kamerling, Slepicka und Mahoney (5 Republikanern und 2 Demokraten) zusammengesetzt. Alderman Madden, welcher ebenfalls ein Mitglied des Polizei-Komites ist, lehnte es ab, die Stelle von Kerr, der zu Gunsten von Madden zurückzutreten wünschte, am Sub-Komite zu übernehmen.

#### Mörder Bruno in Haft.

Der Geheimpolizist Hoffman verhaftete heute Morgen einen gewissen William Bruno an der Ecke der Washington und Dearborn Str. Hoffman erkannte in dem Burschen einen jener beiden Missethäter, welche am 16. September d. J. mit Hans Peterson, der $700 bei sich führte, in die Wälder um „Devil's Lake“ gingen und denselben dort seines Geldes wegen ermordeten. Der Detektiv hatte den Kerl niemals zuvor gesehen und erkannte ihn auf eine Beschreibung hin, aus welcher hervorgeht, daß Bruno eine große Narbe im Gesicht hat.

Die Polizei soll mit Brunos Festnahme einen wichtigen Fang gemacht haben.

#### Barney Birchs Bürgschaft verfallen

Der in die Dickson-Affaire verwickelte Barney Birch, der, wie von der „Abendpost“ berichtet wurde, bereits mehrfach bei den für sein Erscheinen angesetzten Terminen durch seine Abwesenheit glänzte, meldete sich auch heute nicht vor Richter Kersten. Letzterer, welcher nur aus Rücksicht für den Bürgen noch einmal einen Aufschub gewährt hatte, erklärte heute die auf $5000 bemessene Bürgschaft für verfallen.

#### Sterblichkeits-Bericht.

Dem Bericht des städtischen Gesundheitsamtes zufolge starben während des Monats Oktober d. J. in Chicago im Ganzen 1916 Personen, wovon 1023 männlichen und 893 weiblichen Geschlechtes waren. Von den Verstorbenen erblickten 876 Personen in Chicago und 237 in Deutschland das Licht der Welt. Die Mehrzahl der Verstorbenen, nämlich 787, stand im Alter von unter 5 Jahren. An der Diphtheritis starben 104 Personen, während 110 durch Unglücksfälle um's Leben kamen. Selbstmord begingen 31 Personen.

#### Noch immer keine Antwort.

Trotz seiner positiven, vor mehreren Tagen in der „Abendpost“ erwähnten Ankündigung, daß er auf die in verschiedenen englischen Zeitungen gegen ihn erhobenen Anschuldigungen antworten werde, hat Staatsanwalt Kern noch immer keine Erwiderung veröffentlicht, und es hat auch gar nicht den Anschein, als ob für's Erste eine solche erfolgen wird. In der ersten Zornesaufwallung hat Herr Kern allerdings eine längere Antwort aufgesetzt, welche er dem Berichterstatter der „Abendpost“ persönlich vor mehreren Tagen zeigte; zur Veröffentlichung des ziemlich umfangreichen Schriftstückes hat er sich jedoch noch immer nicht entschließen können. Als Grund für sein Zögern gab er damals an, er wolle das Schriftstück erst noch einmal einer ruhigen Durchsicht unterziehen. Ob Herr Kern die Zeit dazu nicht gefunden, oder ob er sich eines Anderen besonnen hat, ist schwer zu sagen. Auf verschiedene diesbezügliche Anfragen antwortete er bis jetzt immer mit großer diplomatischen Reserve, sodaß die obige Vermuthung, er werde überhaupt nicht antworten, mit jedem Tage an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Wie in der „Abendpost“ bereits berichtet wurde, sind die Anschuldigungen ziemlich gravirender Natur. Herr Kern wird nicht nur gröblichen Amtsvergehen, sondern direkter Fälschungen beschuldigt. Außerdem wird ihm zur Last gelegt, daß er Gebühren kollektirt hätte, zu denen er gesetzlich nicht berechtigt war, angeblich, um die Einkünfte seiner Office zu erhöhen. Inzwischen werden weitere Fälle bekannt, welche die Amtsführung des Staatsanwalts als eine geradezu korrupte erscheinen lassen. So soll ein wegen Pferdediebstahls und zahlreicher anderer Vergehen angeklagter Mann Namens Halloran durch die Bemühungen des Staatsanwalts gänzlich straffrei ausgegangen sein. Auf Antrag des Letzteren sind angeblich alle Anklagen in dem Falle niedergeschlagen worden.

#### Ein verhängnißvoller Irrthum.

Heute Morgen um 5 Uhr war die Brücke an der N. Halsted Str. geöffnet, um ein Schiff hindurch zu lassen. Der in dem Hause Nr. 112 O. Division St. wohnhafte Bäcker John Lochatcki näherte sich, nach Süden fahrend, mit seinem Fuhrwerke rasch der Brücke und fuhr, trotzdem die Signallaterne vorschriftsmäßig ausgehängt war, geraden Weges in den Fluß. Lochatcki selbst gelang es, durch einen kühnen Sprung vom Wagen herab in die kalte Fluth zu kommen, aus der er, nachdem er sich schwimmend über Wasser gehalten hatte, gerettet wurde. Pferd und Wagen sowie die für Lochatckis Kunden bestimmte Backwaaren gingen rettungslos unter und sind bisher noch nicht wieder an's Tageslicht befördert werden.

Lochatcki hätte wahrscheinlich das unfreiwillige Bad und den Verlust seines Eigenthums vermeiden können, wenn er nicht unglücklicher Weise eine ihm gebrachte Hilfeleistung mißverstanden hätte. Der in dem Hause Nr. 420 N. Halsted Str. wohnende Arbeiter Peter Leiting bemerkte nämlich die Gefahr, in welcher der Bäcker mit seinem Fuhrwerke stand, fiel rasch entschlossen dem Pferde in die Zügel und versuchte es zurückzureißen. Lochatcki, in der irrthümlichen Annahme, daß ihn ein Wegelagerer aufhalten wolle, hieb, anstatt den Zurufen des beherzten Mannes Folge zu leisten, im Gegentheil heftig auf das Pferd ein, sodaß derselbe die Zügel loslassen mußte und das Gefährt unaufhaltsam in den Fluß stürzte.



#### Wollte ein Paar Vorhänge stehlen.

George Kile, ein in dem berüchtigten Hause von Kittie Walsh, an der Peoria Str., oft gesehener Gast, stand heute unter der Anklage des Diebstahl-Versuches vor Richter Doyle. In vorvergangener Nacht war Kile gegen klingende Münze in dem Hause der gastfreundlichen Kittie aufgenommen worden, jedoch „Undank ist der Welt Lohn“, so auch hier. Kaum graute der Tag, da kroch Kile vorsichtig aus den Federn, schlich unten in den Parlor und begann ein Paar der schönsten Vorhänge im Werthe von $50 einzupacken, jedenfalls in der Absicht, damit zu verschwinden. Sein Plan wurde durch das plötzliche Erscheinen der Wirthin, welche nur mit einem Auge schlief, vereitelt. Sie ließ den Burschen festnehmen. Der Fall wurde dem Kriminalgerichte überwiesen und Kile unter $500 Bürgschaft gestellt.

#### Ein Opfer der Eisenbahn.

Heute Morgen kurz nach 6 Uhr wurde der 25 Jahre alte Weichensteller Ch. Mettinger an der 45. Str. und Stewart Ave. auf den Geleisen der Wabash-Bahn von einer Lokomotive der Chicago und Eastern Illinois Bahn ergriffen und niedergeworfen. Er trug mehrere Wunden am Kopfe und schwere innerliche Verletzungen davon, die nach der Erklärung eines sofort hinzugezogenen Arztes jedenfalls tödtlich sein werden. Mettinger ist erst vor kurzer Zeit von Chatsworth, Ill., hierher gekommen, wo seine Angehörigen, die von seinem Unglücksfalle benachrichtigt sind, noch wohnen.

## Telegraphische Notizen.

### Inland.

— Auf offener Straße wurde in Cincinnati **Frl. Josefine Brand**, eine Schullehrerin aus Lawrenceburg, Ind., um $10,500 beraubt.

— Von den 42 Kindern im Ayer'schen „Heim für junge Frauen und Kinder" zu Lowell, Mass., haben 35 gegenwärtig das Scharlachfieber.

— Zu Crown Point, Ind, wurde der 75jährige John Hoffmann verhaftet, wie er gerade mit einem Gespann das Weite suchen wollte. Er hat seiner eigenen Angabe zufolge im Ganzen 500 Pferde gestohlen.

— Aus Guthrie, Oklahoma, wird gemeldet, daß der junge Deutsche Paul Feierbacher eine neue Eisenbahnschwelle erfunden hat. Die Erfindung scheint für sehr werthvoll gehalten zu werden, und es sind ihm bereits $50,000 für ihre Abtretung angeboten worden.

— Der amerikanische Generalkonsul in Berlin, de Kay, hat sich in einem Bericht an unser Staatsdepartement ebenfalls über die gewaltige Erhöhung des deutschen Zolles auf Baumwollsamen-Oel ausgesprochen, und er sucht die Erklärung hierfür und für ähnliche Schritte ausschließlich in der jetzigen inneren Politik Deutschlands, in welcher die Agrarier und Hochzöllner wieder Oberwasser hätten.

— Eugene V. Debs, der bekannte Präsident der „American Railway Union", wird nach Californien gehen und dort eine Reihe Vorträge halten. Vorher aber wird er sich nach Denver, Col., zur Konvention der amerikanischen Gewerkschaftenföderation begeben und dort ebenfalls seinen Plan betreffs Vereinigung sämmtlicher Arbeiterorganisationen des Landes entwickeln. Es ist auch davon die Rede, das Hauptquartier der „American Railway Union" von Chicago nach Terre Haute, Ind., zu verlegen.

— In Minneapolis macht gegenwärtig eine Mordgeschichte großes Aufsehen. Es handelt sich um den Verüber und die näheren Umstände der Ermordung der Näherin Frl. Ging, welche verschiedene „Freundschaften" hatte und dieserhalb auch eine sie tödtlich hassende Nebenbuhlerin gehabt haben soll. Es heißt auch von anderer Seite, daß hinter der Ermordung eine Verschwörung stecke, die Versicherungsgesellschaften zu beschwindeln. Neuerdings wurde Harry T. Hayward, ein bekannter junger Geschäftsmann, der in Beziehungen zu der Ermordeten gestanden hatte, unter der Anklage verhaftet, den tödtlichen Schuß abgefeuert zu haben. Haywards Bruder ist ebenfalls hochverdächtig, und wahrscheinlich befindet er sich augenblicklich gleichfalls in Haft.

### Ausland.

— Der französische Senat nahm mit großer Mehrheit den Regierungsantrag an, 65 Millionen Franken für den Feldzug gegen Madagaskar zu verwilligen.

— König Christian von Dänemark leidet jetzt an einer Unterleibs-Erkältung, die er sich auf der Rückreise von der russischen Hauptstadt zugezogen hat. Doch erklären die Aerzte, sein Zustand sei durchaus nicht bedenklich.

— Einem bei der katholischen Missionsverwaltung in Lyon, Frankreich, eingetroffenen Schreiben zufolge sind in Korea alle christlichen Dörfer geplündert und niedergebrannt, und viele der eingeborenen Christen niedergemetzelt worden.

— Noch immer dauern die Unruhen bei einem Theil der Eingeborenen in Marokko, Nordafrika, und die Bedrohungen von Ausländern fort. Der Sultan hat jetzt eine Abtheilung Reiterei zur Wiederherstellung der Ruhe abgesandt. In Fez ist ein Agent des amerikanischen Generalkonsuls von Tanger angekommen.

— In Paris ist Camille Dreyfus, bekanntes früheres Mitglied der französischen Abgeordnetenkammer und Redakteur des radikal-republikanischen Blattes „La Nation", ebenfalls auf die Anklage verhaftet worden, in die angeblich von verschiedenen Zeitungen gegen die Gebr. Allez (Kontraktoren für Armeelieferungen) verübten Erpressungsversuche verwickelt zu sein.

— Der britische Botschafter in Konstantinopel, Sir Philipp Currie, ist sehr unzufrieden mit der Erklärung der türkischen Regierung, wonach die Greuel in Armenien nichts weiter, als alltägliche Thaten von Räubern sein sollen, und hat der Pforte dieserhalb eindringliche Vorstellungen gemacht. — Auch wird aus London gemeldet, daß Earl Kimberley, der Sekretär des Auswärtigen, in einer Rede auf dem Festmahl des „Eighty Club" erklärte, die Regierung habe die armenische Angelegenheit ernstlich in Erwägung gezogen und werde jedenfalls nicht verfehlen, ihre Schuldigkeit zu thun.

— Die jüngst in Rom stattgefundenen Berathungen bezüglich der Wiedervereinigung der römisch- und der griechisch-katholischen Kirche haben ein soeben erschienenes päpstliches Dekret zur Folge gehabt, welches u. A. bestimmt, daß kirchliche Hochschulen, welche von der römischen Kirche im Orient gegründet wurden, zugunsten der griechischen Kirche weiterbetrieben werden sollen, und daß jeder Priester der römischen Kirche, welcher Bekehrungsversuche unter griechisch-katholischen Christen macht, seines Amtes enthoben werden soll, ferner, daß römische Katholiken, die an Plätzen wohnen, wo sich keine Priester ihrer Kirche befinden, dem von den Priestern der griechischen Kirche gehaltenen Gottesdienst getrost beiwohnen dürfen.

— In der belgischen Abgeordnetenkammer gab es gestern ebenfalls eine stürmische Debatte wegen der Sozialisten. Während der Budgetsdebatte unterbreiteten die sozialistischen Abgeordneten eine Resolution, worin sie gegen die Zivilliste (oder, wie die alten deutschen „Achtundvierziger" so gerne zu sagen pflegten, die „Zuviel-Liste") des Grafen von Flandern, Bruders des Königs Leopold, im Namen ihrer republikanischen Ueberzeugungen Protest erhoben. Es folgten stürmische Auftritte, und um der Sache einen die Regierung befriedigenden Abschluß zu geben, forderte schließlich der Ministerpräsident de Burlet die Kammer auf, drei Hochs auf den König auszubringen. Die Konservativen und Liberalen kamen dieser Aufforderung nach; die sozialistischen Abgeordneten aber, ungleich ihren Gesinnungsgenossen im deutschen Reichstag, begnügten sich nicht damit, ruhig sitzen zu bleiben, sondern brachen in den Ruf aus: „Es lebe das Volk, nieder mit den Kapitalisten!"

## Lokalbericht.

### Der Colliander-Fall.

#### Die Thäter sollen zweifellos ermittelt sein.

Wie von der „Abendpost" mitgetheilt, konnten die Geschworenen bei dem Inquest über die Ermordung Collianders wegen mangelnden Beweismaterials keinen positiven Wahrspruch gegen die der That Verdächtigen abgeben. Sie konnten nur feststellen, daß der Verunglückte von unbekannten Thätern erschossen worden sei, deren Aufspürung und Verhaftung sie der Polizei anempfahlen.

Inspektor Schaack arbeitet mit 12 seiner besten Geheimpolizisten noch immer rastlos an dem Falle, und seine Bemühungen scheinen von Erfolg gekrönt zu sein. Es hat sich jetzt fast zweifellos herausgestellt, daß „Major" Sampson nicht nur Colliander den tödtlichen Schuß beibrachte, sondern auch den Polizisten Michels verwundete, und daß John Bingham, John Santry und Clabby Burns bei dem Attentate betheiligt waren. Man nimmt an, daß es weniger auf einen Mord als auf den Raub des Stimmkastens abgesehen war, um die Niederlage O'Malleys anzweifeln zu können.

Daß es der Polizei bisher nicht gelungen ist, die bereits von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzten Gesellen zu verhaften, erklärt sie dadurch, daß sie sich außerhalb der Stadt, zum Theil weit im Westen, befinden. Die Beweise dafür sind Briefe derselben, die von ihnen an ihre hiesigen Freunde geschrieben, aber von der Polizei aufgefangen worden sind.

### Abschlägig beschieden.

Bundesrichter Allen hat gestern Nachmittag ein von dem Anwalte Chas. Ivas eingereichtes Habeas Corpus-Gesuch abschlägig beschieden. Ivas war am Mittwoch von der Bundes-Geheimpolizei unter der Anschuldigung in Haft genommen worden, daß er einen Brief unzüchtigen Inhalts, der in Frau Dr. Peter Janß von Nr. 3411 Cottage Grove Ave. adressirt war, der Post zur Beförderung übergeben hatte. Bundes-Kommissär Wirt hatte den Angeklagten am Tage darauf unter eine Bürgschaft von $1500 gestellt. Da er diese nicht aufbringen konnte, so wurde er vom Bundesmarschall Arnold in Gewahrsam genommen. Ivas hatte sein Gesuch um sofortige Freilassung mit dem Hinweis begründet, daß die Bürgschaft viel zu hoch sei, und daß außerdem die Wahrheit der gegen ihn erhobenen Anklage bisher in keiner Weise bewiesen werden konnte.

### Das Feuer an der LaSalle Ave.

In der gestrigen 5 Uhr-Ausgabe der „Abendpost" ist bereits kurz über ein Feuer berichtet worden, das gestern Nachmittag in dem Hause Nr. 591—595 La Salle Ave. zum Ausbruch kam und unter den Bewohnern eine nicht geringe Aufregung hervorrief. Nach den bisher angestellten Erhebungen stellt sich der Gesammtverlust auf etwa $7000, von welcher Summe $2000 auf die Hauseinrichtung entfallen. Das beschädigte Gebäude ist unter dem Namen „Walters Flats" bekannt. Es enthält vier Stockwerke, in denen nicht weniger als 32 Familien wohnen. Leider sind bei dem Brande drei Feuerwehrleute durch das Herabfallen einer Rettungsleiter nicht unerheblich verletzt worden. Ihre Namen sind: Lieutenant John Lynch, Lieutenant Mullens und Schlauchführer Sullivan. Der Zustand der Verletzten ist glücklicher Weise nicht lebensgefährlich. Der durch das Feuer verursachte Schaden ist durch Versicherung zur vollen Höhe gedeckt.

### Der Inquest an Gruers Leiche.

Unter dem Vorsitz des Hilfs-Coroners O'Brien fand gestern der Inquest an der Leiche des Bautischlers Donald Gruer im St. Lukas Hospital statt, wo er Tags zuvor an einer Schußwunde verstorben war. Wie seinerzeit ausführlich von der „Abendpost" berichtet, hatte er dieselbe während eines Streites über die Arbeiterfrage, welche er mit den Unionleuten Cornelius Fink und den Gebrüdern John und Hermann Kemperman heftig diskutirte, an dem Viadukte in der 12. Str. erhalten. Von diesen Dreien, die unter der Anklage des Mordes verhaftet wurden, hielten die Geschworenen Fink und John Kemperman für den Tod Gruers verantwortlich und beantragten ihre Ueberweisung an die Groß-Geschworenen. Hermann Kemperman wurde dagegen von jedem Verdachte freigesprochen und sofort entlassen.

* Lawrence J. Murphy, der bei der Heumarkt-Affaire im Jahre 1886 am Fuße verwundet wurde und seitdem als Schließer in der Station an der Desplaines Str. fungirte, ist aus dem Dienst entlassen worden. Er hatte eine Frau Lena Torry angeblich ungerechtfertigter Weise verhaftet, was eine Untersuchung durch den Polizeirath mit obigem Resultat nach sich zog.

### Eine Verständigung erzielt.

#### Die Kunstman-Fraktion im Countyrath trägt den Sieg davon.

#### Präsident Healy macht Zugeständnisse und stellt dadurch den Frieden wieder her.

#### Inspektion der County-Anstalten.

Der Fraktionsstreit im Countyrath über die zu vergebenden Aemter und die durch das anmaßende Gebahren des Präsidenten Healy heraufbeschworenen Zwistigkeiten bildeten das Thema in einer längeren Konferenz, welche gestern die republikanischen Parteiführer Smyth, Swift, Madden, Kochersperger und Gilbert mit Healy abhielten. In dieser Konferenz war man sich darüber einig, daß unter jeder Bedingung Frieden innerhalb der Partei hergestellt werden müsse. Es blieb Healy daher nichts weiter übrig, als nachzugeben und der von Kommissär Kunstman geführten und die Mehrheit im Countyrath bildenden Fraktion Zugeständnisse zu machen, wodurch eine Verständigung erzielt und Frieden zwischen den beiden streitenden Parteien geschlossen werden kann. Das Resultat dieser Friedensverhandlungen besteht darin, daß die von der Kunstman-Fraktion aufgestellte Kandidatenliste mit Ausnahme des Countyanwaltes Judd am nächsten Montag dem Countyrath unterbreitet und bestätigt werden wird. Hiernach wird auch Charles Happel an Stelle von Monroe zum Direktor des County-Hospitals ernannt werden. Ferner erhält Kunstman wieder die Stelle des Vorsitzers des wichtigen Finanzkomites und der Vorsitzer des Plenarkomites wird ebenfalls der Mehrheits-Fraktion entnommen werden. An Stelle von Judd wird Robert Iles die Ernennung als Countyanwalt zu Theil werden. Dies ist die einzige Konzession, welche die von Kunstman so geschickt geleitete Fraktion, der sechs von den acht deutschen Kommissären angehören, im Interesse der Beilegung des Streits gemacht hat.

Bei der gestern stattgehabten Inspektion der Anstalten in Dunning durch die County-Kommissäre wurde natürlich Alles in bester Ordnung gefunden. Nur stellte es sich wiederum über alle Zweifel heraus, daß das Irren-Asyl sowohl als auch das Armenhaus stark überfüllt sind und daß sehr bald in dieser Richtung Abhilfe geschaffen werden muß. Es befinden sich zur Zeit im Irren-Asyl 1071 Patienten, 580 Männer und 491 Frauen. Das Armenhaus gewährt 1695 Personen ein Unterkommen, nämlich 1234 Männern, 402 Frauen und 59 Kindern. Der Countyrath wird nicht umhin können, dem Uebelstande der Ueberfüllung dieser beiden County-Anstalten in nächster Zeit seine ungetheilte Aufmerksamkeit zu widmen. Auch sollten die County-Kommissäre dafür sorgen, daß das städtische Leitungswasser den Dunninger Anstalten bald zugeführt wird. Letztere sind zur Zeit auf das Wasser des artesischen Brunnens angewiesen. Sollte derselbe einmal versiegen, dann könnte es leicht zu schlimmen Katastrophen kommen.

### Gegner der Hochbahnschleife.

Unter den Grundbesitzern an Wabash Avenue macht sich eine starke Opposition gegen die projektirte Errichtung der Hochbahnschleife der „Union Elevated Railway Co." an jener Straße geltend. Gestern hielten die Gegner des besagten Projektes im Grand Pacific Hotel eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, den in Aussicht genommenen Bau der Hochbahn mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen. Zu diesem Zwecke wurde ein Zehner-Komite ernannt, welches einen Oprationsplan entwerfen soll. Es wird behauptet, daß zwei Drittel der Grundbesitzer an Wabash Ave., zwischen Harrison und Lake Str., in der gestrigen Versammlung vertreten waren. Als Hauptgrund ihrer Opposition bezeichnen die besagten Grundbesitzer die durch eine Hochbahn entstehende Entwerthung des Grundeigenthums.

* Im Bundeskreisgericht hat gestern Nachmittag Edward N. Taylor als einziger überlebender Testamentsvollstrecker für das Vermögen des verstorbenen Thomas Saffern eine Schadenersatzklage in der Höhe von $30,000 gegen einen gewissen James Conway eingereicht, weil ihn dieser angeblich durch allerlei gewissenlose Machinationen von Haus und Hof vertrieben hat.



### Feste und Vergnügungen.

#### Große Fair.

In der Nordseite-Turnhalle, an der N. Clark Str., nahe Chicago Ave., ist gestern Nachmittag unter den Auspizien des Frauenvereins und Jugendvereins der Evang. Johannes-Gemeinde eine große Fair eröffnet worden, zu der sich zahlreiche Besucher eingefunden hatten. Die geräumige Halle war kaum im Stande, die Zahl der Festgäste aufzunehmen. Da die Ausstellung leider nur zwei Tage dauert, so wird für den heutigen Nachmittag und Abend noch ein weit stärkerer Andrang erwartet. An den Wänden des großen Ballsaals ist eine Unmasse von Schaubuden aufgestellt, in denen alle erdenklichen Gegenstände zum Verkauf ausgeboten werden. Als Verkäuferinnen fungiren die Mitglieder des Frauenvereins, die eine unwiderstehliche Liebenswürdigkeit entfalten, so daß der finanzielle Erfolg des Unternehmens im Voraus als gesichert betrachtet werden kann. Die größte Attraktion des gestrigen Tages waren die von Frl. A. Hawerkamp geleiteten lebenden Bilder, welche die Zuschauer wiederholt zu stürmischen Beifallsbezeugungen hinrissen. Zur Darstellung gelangten unter Anderem die folgenden Szenen: Schneewittchen mit den sieben Zwergen; Sommerabend, Träumereien; Heimgekehrt; Spinnen und Mimen; Abgewiesener Freier; Nach der Hochzeit, Zigeunerlager u. s. w. Auf die vom Jugendverein veranstalteten Schaustellungen und eine Deklamation aus „Hanne Nüte", die von dem Architekten Ferdinand Mann in trefflicher Weise zum Vortrag gebracht wurde, fanden wohlverdiente Anerkennung. Für heute Abend ist wiederum ein außerordentlich interessantes und reichhaltiges Programm in Aussicht genommen. Besonderen Beifall dürfte die Aufführung des Görlitz'schen Lustspiels „Eine vollkommene Frau" finden. Für dieselbe sind schon seit Wochen umfassende Vorbereitungen getroffen worden. Auch für allerlei Erfrischungen — Kuchen, Kaffee u.s.w. — wird in bester Weise gesorgt sein. Aus Alledem ist ersichtlich, daß ein Besuch dieses Bazaars aus vollem Herzen empfohlen werden kann.

#### Plattdütsche Grot-Gilde.

Das Agitations- und geistige Komite der obengenannten Gilde wird am nächsten Sonntage, den 9. Dezember, in der Vorwärts-Turnhalle, Nr. 251 W. 12. Str., nahe Halsted Str., eine große geistig-gemüthliche Abendunterhaltung veranstalten, an die sich ein Ball anschließen wird. Sämmtliche Plattdeutsche Gilden der Süd- und Südwestseite haben ihre Betheiligung bereitwilligst zugesagt, so daß sicherlich die Zahl der Besucher eine außerordentlich große sein wird. Von Seiten des Arrangements-Komites sind die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen worden, um allen Festgästen einige genußreiche Stunden zu bereiten. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 10 Cents, an der Kasse 25 Cents pro Person.

#### Badenser, heraus!

Der badische Unterstützungsverein der Nordseite, welcher es verstanden hat, im Verlauf weniger Jahre sich zu einem der blühendsten Vereine dieser Art emporzuschwingen, wird am nächsten Samstag in der Nordseite-Turnhalle seinen sechsten Jahresball abhalten. Da auch die „Badische Sängerrunde" in Corpore vertreten sein wird, so dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß Alles, was in Chicago badischer Abkunft ist, am gedachten Tage sich in der Festhalle ein Stelldichein geben wird. Für ein interessantes Programm und Erfrischungen aller Art ist in bester Weise gesorgt worden, so daß sich sicherlich jeder Besucher bei dem allezeit lustigen Völkchen der Badenser heimisch fühlen wird.

#### Große Zauber-Vorstellung.

Die bekanten Zauberkünstler und Geisterbeschwörer Bellachini und Ben-Ali-Bey-Akiba werden am kommenden Sonntage, den 9. Dezember, in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee- und Ashland Ave., eine große Galavorstellung veranstalten, die sicherlich das Interesse des Publikums in hohem Grade erregen wird. Aus dem reichhaltigen Programm sind besonders hervorzuheben: „Die fliegenden Engelsköpfe"; „Fauna, das lebende Räthsel"; „Die goldene Fliege"; „Sodoms Ende, oder das Verwandeln einer Dame in eine Salzsäule, und endlich eine große Geister- und Gespenster-Erscheinung auf einem orientalischen Friedhofe. Da die Künstler noch vom vorigen Jahre her bei den Bewohnern der Westseite in gutem Andenken stehen, so darf auch diesmal ein volles Haus mit Sicherheit erwartet werden. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr Abends. Für den Eintritt zur Halle sind 25, resp. 35 Cents (reservirte Sitze) zu entrichten.

### Reform im Irrengericht.

Der neue Countyrichter Carter leitete gestern zum ersten Male die Verhandlungen im Irrengericht. Er sprach sich dahin aus, daß er die Rathsamkeit der Ernennung einer ärztlichen Kommission zur Aburtheilung von Irrsinnsfällen in Erwägung ziehen werde. Diese Kommission solle die Stelle der Juries einnehmen. Dieses System wurde in mehreren Counties in diesem Staate in Anwendung gebracht und habe sich sehr gut bewährt. Die Existenz einer solchen Kommission hindere einen Patienten nicht daran, seinen Fall vor einer Jury verhandeln zu lassen, wenn er dies wünsche.

* Während die im Hause Nr. 155 W. Lake Str. wohnhafte Farbige Jennie Lowenz im Gefängniß saß, brach ein gewisser Chas. Coleman in ihre Wohnung ein und stahl zwei Ringe und ein Kleid im Werthe von $20. Er wurde arretirt und in die Polizeistation der Desplaines Str. gesperrt.



### University Extension.

Die in den verschiedenen Stadttheilen von der Chicagoer Universität zur Verbreitung von allgemeinem Wissen veranstalteten Vorträge haben auf der Nordseite ihren Anfang genommen, indem am gestrigen Abend Herr Dr. Albrecht Wirth im Bibliothekszimmer der Chicago Turngemeinde einen Kursus über „Geschichte der Neuzeit" eröffnete. Die kleine Anzahl der erschienenen Zuhörer folgte den geschichtlichen Ausführungen des Vortragenden mit lebhaftem Interesse, und war nach der, nur durch eine kleine Pause unterbrochenen, volle zwei Stunden lang dauernden, belehrenden Unterhaltung durchaus nicht ermüdet.

Am nächsten Donnerstag, den 13. Dezember, um 8 Uhr Abends, findet der zweite Vortrag in demselben Lokale statt, und ist im Interesse der Deutschen der Nordseite nur zu hoffen, daß die Betheiligung an diesen wissenschaftlich-volksthümlichen Vorlesungen eine allgemeinere werde.

* Herr Professor M. M. Mangasarian wird am nächsten Sonntage, Vormittags um 11 Uhr, im Grand Opera House einen Vortrag über das Thema „Die Frauen und das Verbrechen" halten. Diese Vorträge finden bekanntlich unter den Auspizien der Gesellschaft für ethische Kultur statt.



### Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County Clerks ausgestellt:

Justice Walgren, Ida Lindgren, 28, 23.
Josef Holly, Hulda Ronnsen, 29, 25.
George Mayer, Barbara Gill, 28, 27.
Arthur McCall, Emma Johnson, 28, 30.
Frank Nilsen, Irene Swanson, 27, 19.
Edward Goddard, Victoria Turner, 29, 21.
John Raffer, Susie Geha, 36, 22.
William Schmidt, Tillie Schiller, 35, 24.
John Carlson, Caroline Johnson, 21, 21.
Morris Tauber, Minnie Martin, 22, 21.
Axel Lind, Blenda Peterson, 26, 18.
Albert Enke, Bertha Borigg, 34, 20.
Wieger van der Meulen, Dora Woudman, 24, 22.
Darwin Lawrence, Evelyn Hendrick, 34, 24.
John Stith, Flora Black, 38, 29.
Natale Miat, Domenica De Bona, 28, 34.
John Garfield, Ida Mier, 24, 22.
William Atherton, Ella Parker, 23, 20.
Howard Good, Minnie Philips, 23, 20.
Joseph McCarthy, Rose McMahon, 27, 22.
John Cushman, Sadie Schwab, 36, 18.
Wilhelm Larson, Jenny Gustafson, 27, 27.
Daniel Emerich, Lettie Mahan, 20, 25.
Walter Wells, May Mastney, 22, 20.
Alexander Brown, Emma Wright, 50, 35.
Gustaf Boden, Hulda Gustafson, 28, 28.
William Irwin, Louise Smith, 32, 26.
August Esler, Hanna Burg, 24, 20.
William Gray, Susie Gray, 51, 43.
Michael Brennan, Annie McGurren, 25, 21.
Carl Anderson, Clara Halstrom, 30, 21.
Clarence Brooks, Anna Erley, 24, 21.
Fred Miller, Magdalena Schaefer, 25, 22.
John Griffin, Cora Green, 20, 18.
Pierre Sanford, Louise Hotson, 37, 28.
Erick Ludholm, Ida Flink, 28, 29.
Henry Walker, Josephine King, 40, 33.
John Olson, Frida Anderson, 45, 22.
Peter Hansen, Carrie Hansen, 29, 27.
Jeriah Gardner, Gussie Forshey, 30, 20.
James Schleicher, Ella Haley, 41, 39.

### Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Oscar Seeger, 4742 Ashland Ave., 39 J.
Amandus Siebert, 225 N. Halsted Str., 27 J.
Friedrich Hillerz, 232 Mozart Str., 44 J.
F. Mahlmann, 518 Drummond Ave.
Sarah Eleber, 160 Chestnut Str., 60 J.

### Scheidungsklagen

Henrietta Schultz, 252 Washburne Ave., 54 J. wurden wie folgt eingereicht von: Alice gegen Samuel Andreas, Julia gegen Anton Brahnke, Margaret gegen Hugo Donath, wegen grausamer Behandlung; Alvina gegen Fred C. Gerstenberg, Amanda gegen Emil Olson, wegen Trunkenheit; Inocencia gegen Camilo Barino, wegen böswilligen Verlassen.

### Jüdischer Wohlthätigkeits-Ball.

Am nächsten Dienstag findet der 14. jährliche Wohlthätigkeitsball der „Young Men's Hebrew Association" statt, und die Arrangements sind so weit gediehen, daß ein voller Erfolg gesichert ist. Die 13 bis jetzt abgehaltenen Bälle haben für Wohlthätigkeitszwecke die schöne Summe von $150,000 eingebracht, und die Leiter der Festlichkeit hoffen diese Summe jetzt um $25,000 zu erhöhen. Die Versteigerung der Logen hat bisher die Summe von $1750 abgeworfen. Der Reinertrag wird ohne Unterschied der Religion oder Rasse vertheilt, und wird folgenden Wohlthätigkeits-Instituten zu Gute kommen:

St. Lukas Hospital,
Hahnemann Hospital,
Freie Kindergarten Association,
McCowans Taubstummenschule,
Visiting Nurse Association,
Provident Hospital und Erziehungs Schule,
Chicago Charity-Hospital,
Schulkinder Hilfs-Association,
Kinder Garden Association,
Chicago Protestant Orphan Asylum,
Frauen- und Kinder-Hospital.

### Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Herr Jens L. Christensen, Zimmer 12—14, Nr. 95 5. Ave.

N. W. — In Manitowoc, Wis., erscheinen zwei Wochenblätter in deutscher Sprache. Die Adresse für das eine ist: „C. G. Schmidt, Editor Northwestern Printing Co., Manitowoc, Wis."; und die des anderen: „Adolph Wittmann, care of „Post", Manitowoc, Wis."

J. P. — Der König von Preußen ist als deutscher Kaiser oberster Kriegsherr der ganzen Reichsarmee, also auch der in den von Ihnen angeführten Ländern.

Ch. G. — Ein Rezept, nach welchem man Alkohol ohne Maschinen, nur aus Hefe zum Preise von 15 Cents per Gallone herstellen kann, steht uns nicht zur Verfügung.

### Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: Miller & Burrow, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 63 Harding Ave., $2800; O. M. Iverson, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 18 Park Str., $6000; John Blazak, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 207 Mead Str., $6800; W. J. Leacock, 2stöck. Backstein-Wohnhaus mit Basement, 2736—2728 Ridge Ave., $3500; H. W. Bryant, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 844 54. Str., $6000; William und M. C. Clancy, drei 2stöck. Frame-Wohnhäuser, 1117, 1119 und 1147 Lunt Ave., $7000; Frau C. Radtke, 4stöck. Backstein-Flats mit Laden und Basement, 1314 Madison Str., $7000; People's Gas, Light und Coke Company, 1stöck. Backstein-Ventilraum mit Basement, Center Ave. und Fluß, $3500; E. P. Shandberg, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 824 61. Str., $5000.

### Marktbericht.

Chicago, den 6. Dezember 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

**Gemüse.**

Kohl, $4.50—$5.00 per Hundert.
Sellerie, 10c—20c per Dutzend.
Kartoffeln, 50c—51c per Bushel.
Zwiebeln, $1.25—$1.50 per Barrel.
Weiße Rüben, 20c—22c per Bushel.
Mohrrüben, 75c per Faß.

**Geschlachtetes Geflügel.**

Hühner, 6c—7c per Pfund.
Truthühner, 8c per Pfund.
Enten, 7c—8c per Pfund.
Gänse, $5.00—$8.00 per Dutzend.

**Wild.**

Mallard-Enten, $3.00—$3.25 per Dutzend.
Kleine Enten $1.25 per Dutzend.
Schnepfen, $1.25 per Dutzend.
Prairie-Hühner, $4.00—$4.75 per Dutzend.
Rebhühner, $3.25—$3.50 per Dutzend.

**Butter.**

Beste Rahmbutter, 24c.

**Käse.**

Cheddar, 9c—9½c per Pfund.
Limburger, 7½c—8c per Pfund.
Schweizer 10c.

**Eier.**

Frische Eier, 21c per Dutzend.

**Früchte.**

Aepfel, $1.50—$2.50 per Barrel.
Zitronen, $2.50—$4.00 per Kiste.
Orangen, $2.00—2.25 per Kiste.

**Sommer-Weizen.**

Nr. 4, 50c—53c; Nr. 3, 55c—61c.

**Winter-Weizen.**

Nr. 4 roth, 52c; Nr. 3 roth, 54c—55c.
Nr. 2 hart, 57½c; Nr. 3 hart, 53½c.

**Mais.**

Nr. 2 gelb, 47c—47½c; Nr. 3 gelb, 43c—44c.

**Roggen.**

Nr. 2, 47c—48c.

**Hafer.**

Nr. 2 weiß, 32c—33c; Nr. 3 weiß, 31c—32½c.

**Heu.**

Nr. 1 Timothy, $10.00—$11.00.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$9.00.

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer......................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00


## Aus der Rolle gefallen.

Im deutschen Reichstage sowohl wie im belgischen Abgeordnetenhause haben die Sozialisten Kundgebungen veranstaltet, von denen sie selbst wünschen werden, daß sie unterblieben wären. Denn dieselben waren entschieden königsfeindlich, ganz im Sinne der „spießbürgerlichen" Demokraten, welche sich im Jahre 1848 für die Republik und die Freiheit begeisterten. Die Sozialisten erklären aber bekanntlich immer, daß es ihnen nicht um die Regierungsform zu thun ist, sondern um die Gesellschaftsform. Damit haben sie viele Tausende auf den Leim gelockt, die sich bei einer Redensart nicht sehr viel denken können, jedoch entschieden protestiren würden, wenn man sie als Feinde der Monarchie hinstellen wollte. Diese guten Leute, — meistens Kleinhandwerker, Kleinhändler und Kleinbeamte — finden es ganz in der Ordnung, daß dem „Kapitalismus" der Krieg erklärt wird. Sie zittern um ihre Selbstständigkeit und — laufen gerade derjenigen Partei in die Arme, welche jede selbstständige wirthschaftliche Thätigkeit verbieten und den „Staat" zum unumschränkten Gebieter der Leiber sowohl wie der Seelen machen will. In welchen Widerspruch sie sich hierdurch zu sich selbst setzen, ist ihnen ebenso wenig klar, wie vielen populistischen Farmern die Vernunftwidrigkeit eines Zusammengehens mit den Single Taxers. Sie wollen nur ihre allgemeine Unzufriedenheit mit ihrer Lage zum Ausdruck bringen. Daß diese „Philister", wie Bebel sie erst kürzlich genannt hat, auch ihr angestammtes Herrscherhaus verjagen wollen, ist keinen Augenblick anzunehmen. Sie werden also der sozialistischen Partei in hellen Haufen den Rücken kehren, nachdem diese in der Aufregung ihre Maske abgeworfen und sich als Gegnerin der Monarchie entpuppt hat. Vollmar wird jetzt vergeblich locken. Die „Waschechten" werden in der Partei obenauf bleiben, aber die Partei wird wahrscheinlich stark zusammenschrumpfen.

Von ihrem eigenen Standpunkt aus haben die Veranstalter der Kundgebung eine „Schwäche" verrathen, die sie stets den „bürgerlichen" Demokraten zum Vorwurf machten. Sie haben gezeigt, daß sie über die „kleinbürgerliche Schwärmerei" für die Republik auch nicht hinaus sind und keineswegs so ausschließlich an die Umgestaltung der wirthschaftlichen Verhältnisse denken, wie sie in ihren „wissenschaftlichen" Schriften vorgeben. Im Innersten ihres Herzens sind die überzeugten Sozialisten vor allen Dingen Republikaner. Ihre Gleichgiltigkeit gegen die „äußere" Staatsform ist bewußte, oder unbewußte Heuchelei. Die Klardenkenden unter ihnen wissen recht gut, daß zunächst die letzten Ueberbleibsel der Feudalgesellschaft hinweggeräumt werden müssen. Nur aus taktischen Gründen lassen sie die politischen Forderungen hinter die wirthschaftlichen zurücktreten, weil sie erkannt haben, daß das Volk auf rein ideale Fragen weniger Gewicht legt, als auf die Magenfrage. Die Freiheit, mit anderen Worten, ist für die Massen weniger verlockend, als die Aussicht auf eine Verbesserung ihrer Lage. Als sehr gewiegte „Realpolitiker" haben die sozialistischen Führer dies sofort herausgefunden und ihre Agitation damit in Einklang gebracht. Sie sind aber jetzt aus der Rolle gefallen.

Die unmittelbare Wirkung ihrer heftigen Angriffe auf den Kaiser dürfte die Annahme der verschärften Strafgesetze sein, die noch vor wenigen Tagen mindestens zweifelhaft war. Was weiter folgen wird, läßt sich wenigstens ahnen. Die sozialistische Bewegung wird sich immer mehr auf die Sprengung der Fesseln richten, welche der monarchische Militärstaat den Geistern anlegen zu müssen glaubt. Sie wird deshalb mit der Zeit — wenn auch langsam — an Stelle der abgefallenen spießbürgerlichen Elemente die viel werthvolleren Idealisten an sich locken, die ihr heute mit Mißtrauen begegnen. Noch weiter braucht man vorläufig den Gedankengang nicht fortzusetzen.

## Vergebliche Gesetzesmacherei.

Wie die Gesetzgebung sich im Kreise herumbewegt, kann man wieder einmal sehr deutlich erkennen. Vor einigen Jahren wurde den Eisenbahnen die Veranstaltung von „Pools" verboten. Sie sollten keine Abmachungen über die Vertheilung des Frachtgeschäftes und des daraus zu erzielenden Gewinnstes treffen dürfen, sondern sich gegenseitig möglichst scharfen Mitbewerb machen. Auf diese Weise sollten allen Frachtkunden die Vortheile der freien Konkurrenz verschafft werden. In der Wirklichkeit gestalteten sich aber die Dinge ganz anders. Die Eisenbahn-Gesellschaften balgten sich um die großen Verschiffer, wie z. B. die Standard Oil Company und die Riesenschlächtereien in Chicago. Um deren Kundschaft zu gewinnen, bewilligten sie ihnen insgeheim niedrigere Preise, als den gewöhnlichen Geschäftsleuten. Letztere wurden in Folge dessen vom Markte verdrängt und beschwerten sich bei der zwischenstaatlichen Verkehrskommission. Auch wurden die Bahngesellschaften sowohl wie ihre bevorzugten Kunden wirklich vor Gericht geladen. Bestraft aber wurden sie nicht, weil sie jede Aussage verweigerten, durch die sie sich selbst hätten belasten können. Die betreffenden Prozesse gingen aus wie das Hornberger Schießen.

Nunmehr soll den Bahngesellschaften erlaubt werden, „unter Aufsicht" das zu thun, was man ihnen vor kurzer Zeit verbieten zu müssen glaubte. Sie sollen das Recht erhalten, sich mit einander zu verständigen und die Profite zu vertheilen. Nur sollen die Kontrakte, die sie zu diesem Zwecke abschließen, der Genehmigung durch die zwischenstaatliche Verkehrskommission unterliegen und von dieser zu jeder Zeit für ungiltig erklärt werden können. Wenn der Kongreß hierauf eingeht, sagen die Eisenbahn-Leute, so werden sie sich nicht mehr gegenseitig die Gurgel abschneiden und durchaus gleichmäßige Raten einführen, die kleinen Kunden also nicht mehr übervortheilen. Sie möchten gern ehrlich sein, und die Gesetzgebung solle es ihnen möglich machen, auf dem Pfade der Tugend und Rechtschaffenheit zu wandeln.

Wer bürgt aber dafür, daß die Bahngesellschaften, wenn ihnen das „Poolen" gestattet wird, nicht trotzdem geheime Abmachungen mit den großen Monopolen eingehen? Allerdings führt der neue Entwurf Geldstrafen an Stelle der Gefängnißstrafen ein, und sichert den „Agenten" der Bahnen sogar völlige Straflosigkeit zu, damit sie nicht vor Gericht das Zeugniß verweigern sollen, aber ob das etwas nützen wird, ist doch mehr, als fraglich. Daß die Bahnverwalter ehrlich sein werden, wenn sie es sein könnten, ist eine ganz willkürliche Annahme. Viel wahrscheinlicher ist es, daß sie nur einer drückenden Beschränkung entgehen und die bisher wenigstens ungesetzliche Mogelei unter dem direkten Schutze des Gesetzes fortsetzen wollen.

Indessen ist es ganz gleichgiltig, was den Eisenbahnen erlaubt oder verboten wird, solange ihnen die berühmte amerikanische Rechtspflege getreu zur Seite steht. Sie machen doch, was sie wollen, weil sie genau wissen, daß sie in keinem Falle zur Strafe gezogen werden. Da die Gesetze sich nicht von selbst vollstrecken und von den Gerichtshöfen stets so ausgelegt werden, daß den Monopolisten kein Schade geschieht, so kommt auf ihren Wortlaut wenig oder nichts an. Der größte Fluch der Ver. Staaten ist die über alle Beschreibung erbärmliche Handhabung des Rechtes. Ehe auf diesem Gebiete nicht gründlich Wandel geschaffen wird, müssen alle anderen Reformversuche zu Boden fallen. Am letzten Ende entscheiden die Richter, und diese sind so verliebt in Pfiffe, Kniffe und Wortklaubereien, daß sie zehntausend Schuldige entwischen lassen und zur Abwechslung höchstens einmal — einen Unschuldigen hängen.

## Südliche „Ritterlichkeit".

Der Charakter unserer Südländer gibt zu rathen auf. Sie rühmen sich ganz besonderer Ritterlichkeit, und nahezu täglich werden höchst unritterliche Thaten aus dem Süden gemeldet. Und das Merkwürdige ist, daß gerade diese Handlungen, die überall sonst in zivilisirten Ländern als feige verdammt werden würden, in den Südstaaten als Beweis der Ritterlichkeit der Bewohner angezogen werden.

Ein solcher Fall, der so recht geeignet ist die thönernen Füße, auf welchen die südliche Zivilisation aufgebaut ist, erkennen zu lassen, wurde dieser Tage aus Jacksonville, Florida, gemeldet. Dort hatten die Großgeschworenen in ihrem Bericht den Sheriff des Countys und die städtischen Beamten hart angefaßt, wegen ihrer anscheinenden Begünstigung der gewerbsmäßigen Spieler und wegen der von ihnen geduldeten Nichtachtung der Sonntagsgesetze, und die Jacksonviller Zeitung „Citizen" hatte dieses Vorgehen der Großgeschworenen rückhaltlos gebilligt. Am selben Tage noch erschien zornmüthig „Richter" Young, der Vorsitzende der Polizeikommissäre der Stadt, in dem Sanktum des Redakteurs Metcalf, um den sofortigen Widerruf des Artikels zu verlangen. Der Zeitungsmann erwiderte, daß seiner Ansicht nach das Gesagte durchaus berechtigt sei und mit den Thatsachen übereinstimme, und weigerte sich, irgend etwas zurückzunehmen. Nun zeigte sich bei dem „Judge" die südliche „Ritterlichkeit". Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, schlug er dem nichtsahnenden Redakteur mit seinem dicken Spazierstock über den Kopf und zog dann, zum weiteren Beweis seiner „Ritterlichkeit", seinen Revolver, mit dem er den unbewaffneten Gegner schlankweg niederschießen wollte und auch wohl niedergeschossen hätte, wäre ihm nicht ein Freund, der ihn auf diesem Rachegang begleitet hatte, in den Arm gefallen. Diesem Freund gelang es auch, den desperaten Herrn Polizeikommissär, dessen Aufgabe es ist, die Gesetze durchzuführen und Gesetzesübertreter zur Verantwortung zu ziehen, zum Verlassen der Redaktion zu bewegen. Der Brave ging, aber nicht eher, als bis er die blutdürstige Drohung ausgestoßen hatte, er werde Hrn. Metcalf unzweifelhaft kalt machen, wenn er (Metcalf) es wagen sollte, noch fernerhin Artikel zu schreiben, die den Unwillen des ritterlichen Herrn erweckten.

Eigentlich hätte sich „Richter" Young nun sofort verhaften und selbst in's Polizeigewahrsam einliefern sollen, denn er hatte sich mindestens drei Gesetzesübertretungen zu Schulden kommen lassen: Thätlichen Angriff, schwere Bedrohung und Tragen von verbotenen Waffen. Er that das aber nicht, sondern ging hin und ließ sich von seinen Freunden ob seines „ritterlichen Muthes" anstaunen.

Anderswo würde man einen solchen Angriff auf einen unbewaffneten Menschen als feige und unanständig verdammen. In vielen Theilen des Südens aber gilt solches Betragen als der schlagendste Beweis dafür, daß man ein „Gentleman" ist. Ja in diesem Punkte scheint den Südländern die Fähigkeit, folgerichtig zu denken, gänzlich abzugehen. Sie verschmähen es, solches bubenhaftes Betragen als den Ausfluß einer plötzlichen Aufwallung zu bezeichnen und so zum Theil zu entschuldigen; im Gegentheil, sie suchen es noch zu verherrlichen, und es bedarf ganz ernstlichen Argumentirens, um sie zu dem Eingeständniß zu bringen, daß diese Hau- und Schießgewohnheit mit wirklicher Zivilisation unvereinbar ist. Ueberzeugt sind sie auch dann noch nicht, und die Sympathien der Menge bleiben doch auf Seite des Raufboldes.

Mehr Eindruck würde es vielleicht auf die Südländer machen, wenn man sie an der Tasche anfassen wollte; trotz aller Ritterlichkeit bleibt das doch auch ihr verwundbarster Punkt. Der Süden ist eifrig bestrebt, Ansiedler und Kapital anzuziehen und macht zu diesem Behufe die verlockendsten Anerbietungen. Trotzdem will die Sache nicht recht in Gang kommen, und der Zuzug nach dem Süden bleibt nur schwach. Das ist zum großen Theile dadurch begründet, daß zivilisirten Menschen nichts daran gelegen ist, da zu wohnen, wo es für „ritterlich" gilt, einen Mann schlankweg niederzuschießen, wenn er anderer Meinung ist. Jedermann im Norden und Westen unseres Landes, der mit den Anstrengungen vertraut ist, die Fluth der neue Heimstätten suchenden Ostamerikaner und Europäer vom Westen ab und nach dem Süden zu lenken, weiß auch, daß eines der größten Hindernisse der vorherrschende Glaube ist, daß das Leben im Süden nicht so sicher ist, wie im Westen. Dieser Glaube ist aber angesichts solcher Geschichten, wie die oben besprochene, nur zu gerechtfertigt und wird durch dieselben gestärkt und genährt.

Wirklich fortschrittliche Südländer sind auch zu der Ueberzeugung gekommen, daß die vielgerühmte „Ritterlichkeit" einer der größten Schäden ihres Landes ist, und sie sind infolge dessen bemüht, sie in Wort und Schrift — besonders auch in der Presse, — nach Kräften zu bekämpfen.

## Lokalbericht.

### Zwei Selbstmorde.

**Goodman Barnet von Chicago und Robert Huston von Joliet machen ihrem Leben ein Ende.**

**Verzweifelter Selbstmord-Versuch des Herrn W. Johnson.**

Goodman Barnet, ein seit dreißig Jahren in Chicago ansässiger Kaufmann, beging gestern Abend aus Verzweiflung über geschäftliche Mißerfolge Selbstmord. Da der 56jährige lebensmüde Mann gleichzeitig auf drei verschiedenen Wegen den Anschluß an die „große Armee" zu erreichen suchte, so ist es kein Wunder, daß ihm der Selbstmordplan gelang. Im Laufe des Nachmittags hatte Herr Barnet sich mit einer Dosis Cyankali, einem Revolver größeren Kalibers sammt einer Schachtel Patronen versehen, und so für seinen Zweck wohl ausgerüstet, begab er sich nach dem Dock der Anchor Line an North Water und Clark Str.; dort nahm er zuerst das Gift und dann, sich an den Rand der Landungsbrücke stellend, hielt er den Revolver gegen seine Stirne und drückte los. Seine Absicht war offenbar, sich gleichzeitig zu ertränken; doch dieser dritte Theil seines Programms kam nicht zur Ausführung. Infolge des heftigen Anpralles der Kugel, welche die vordere Hirnschale des Mannes wegriß, fiel der Körper des Unglücklichen nach rückwärts auf den Landungsplatz.

Es war gerade ein Viertel vor sieben Uhr, als der Privatwächter John Paillet den Knall hörte, und der Stelle zueilend, von wo der Schuß kam, die Leiche Barnets fand. Der Wächter hatte den Selbstmörder bereits um 4 Uhr Nachmittags am Dock auf- und abgehen sehen, später aber, als es dunkel wurde, ihn aus den Augen verloren. In der Familienwohnung Goodman Barnets spielte sich, als die Trauerbotschaft von dem unseligen Ende des Mannes eintraf, herzzerreißende Szenen ab. Die unglückliche Wittwe und ihre fünf Kinder, Bertha, Sarah, Esther, Jennie und Alex, waren von Schmerz schier überwältigt, besonders die Gattin verfiel in hysterische Krämpfe, sodaß die Nachbarn es für gerathen hielten, den Familienarzt zu Hilfe zu rufen. Herr Barnett hat in Chicago nahezu dreißig Jahre gelebt und war sowohl an der hiesigen Börse, wie bei den Kommissionshändlern an Süd Water Str. wohlbekannt.

Kurz nach seiner Ankunft in Amerika ging er in Syracuse, N. Y., mit Amelia Ansbacher die Ehe ein, aus welcher sieben Kinder entsprossen, die im Alter von 14 bis 22 Jahren stehen. Ein Jahr nach seiner Vermählung kam Herr Barnet nach Chicago und war hier als Agent im Woll- und Fellgeschäft thätig. Durch Fleiß und geschickte Spekulationen gelang es ihm, sich ein Vermögen von $40,000 zu erwerben. Seit dem Tode seiner beiden ältesten Söhne, die an Diphtheritis starben, wurde er jedoch schwermüthig und melancholisch, ein Gehörleiden stellte sich ein, und das Geschäft fing an, rückwärts zu gehen. In den letzten Jahren versuchte er, durch Spekulationen an der Börse und gelegentliche Thätigkeit für verschiedene Kommissionshäuser an Süd Water Str. sich wieder auf die Beine zu bringen, nachdem er den größten Theil seines Vermögens wieder eingebüßt hatte. Vor zehn Monaten zog er nach dem Hause Nr. 1510 Wrightwood Ave., wo die Familie gegenwärtig wohnt. In den letzten fünf oder sechs Jahren hat Herr Goodman Barnet wiederholt den Gedanken ausgesprochen, daß er sich das Leben nehmen werde, doch legte man seinen Drohungen wenig Gewicht bei. Er hat zwei Brüder in New York und einen in Boston wohnen, die sich in glänzenden Vermögensverhältnissen befinden, aber er war zu stolz, seine Verwandten um finanzielle Unterstützung anzugehen. Wie es heißt, war der Verstorbene bei einer Lebensversicherungs-Gesellschaft und mehreren Orden versichert.

Ein anderer Selbstmord, über dessen Motive aber bisher nichts Zuverlässiges bekannt geworden ist, ereignete sich gestern im Grand Pacific Hotel. Robert Huston, Ex-Sheriff von Will County, Illinois, wurde nämlich gestern Nachmittag in seinem Zimmer in genanntem Hotel todt aufgefunden. Eine theilweise geleerte Flasche mit der Aufschrift „Karbolsäure" ließ kaum einen Zweifel dafür übrig, daß Huston seinem Leben absichtlich ein Ende gemacht hatte. Der Verstorbene war Groß-Schatzmeister der Illinoiser Loge der „American Legion of Honor", Ex-Postmeister von Braidwood, und war in den letzten Jahren in Joliet geschäftlich thätig. Gegen sechs Uhr Mittwoch Abends traf Huston im Grand Pacific Hotel ein, wo er sich ein Zimmer geben ließ und dem Hotelclerk erklärte, daß er nur bis zum nächsten Vormittag in Chicago bleiben würde. Als eines der Zimmermädchen am Nachmittag die Stube öffnen wollte, fand es die Thür verriegelt. Sie machte in der Office Anzeige, und man war gezwungen, durch das obere Thürfenster ins Zimmer einzudringen. Daß Huston den Selbstmord wohlweislich vorbereitet hatte, bewies der Umstand, daß sich auf dem Toilettentisch außer der Giftflasche vier lange versiegelte Briefe vorfanden, deren Inhalt jedenfalls Licht auf die mysteriöse Affaire werfen wird. Drei von den Briefen sind an T. J. Huston, Lemont, Ill., und der vierte an Emma A. Huston, seine Gattin, adressirt.

Wie von Seiten der Hotelclerks versichert wird, deutete nichts in dem Benehmen des Gastes auf selbstmörderische Absichten hin. Der Selbstmörder hinterläßt eine Wittwe und vier Kinder, die in Joliet wohnen. Er war als ein prominentes Mitglied der G. A. R., des Union League Club und in Freimauerkreisen weithin bekannt und geachtet.

William S. Johnson, ein in den weitesten Kreisen wohlbekannter Geschäftsmann, der seit mehr als 25 Jahren bei der Firma Carson, Pirie, Scott & Company als Verkäufer angestellt war, machte gestern in seiner Wohnung, Nr. 4409 Calumet Ave., einen verzweifelten Selbstmordversuch, indem er sich eine Kugel in die rechte Brust jagte. Es erforderte eine mühevolle Arbeit von mehreren Stunden, bevor das Geschoß aus der Wunde herausgezogen, und jede unmittelbare Lebensgefahr als beseitigt betrachtet werden konnte. Trotzdem ist der Zustand des unglücklichen Mannes noch immer ein höchst bedenklicher. Ueber das Motiv der entsetzlichen That hat bisher nichts Sicheres in Erfahrung gebracht werden können. Es verlautet jedoch, daß der Selbstmord-Kandidat mit seiner um 12 Jahre jüngeren Gattin ein im höchsten Grade unglückliches Eheleben führte. Zänkereien und Familienstreitigkeiten sollen ein fast täglicher Gast im Hause gewesen sein.

Herr Johnson ist etwa 45 Jahre alt. Er war ein kräftiger, gesunder Mann, der sowohl bei seinen Arbeitgebern, wie bei allen seinen Bekannten wegen seines jovialen Wesens und seiner Rechtlichkeit in hohem Ansehen stand. Die Theilnahme ist darum eine allgemeine.

### Durchgebrannter Gauner eingefangen.

Chas. Moisand, alias Mason, wurde gestern dem Richter Eberhardt zum Verhör vorgeführt. Der Angeklagte hatte sich im Monat Mai d. J. verschiedene Verbrechen, wie Räubereien auf offener Straße, Unterschlagungen u.s.w. zu Schulden kommen lassen, war jedoch unter Stellung einer nahmhaften Bürgschaft auf freiem Fuß geblieben. Der Tag der Verhandlung kam an, doch „Mason" blieb aus und seitdem verschollen. Kürzlich faßte nun die Polizei einen Burschen gerade in dem Augenblick, als derselbe damit beschäftigt war, an der Ecke von Harrison und Jefferson Str. einem ergebungsvoll die Arme gen Himmel streckenden Manne die Taschen zu durchsuchen. Geheimpolizist Harding war angenehm überrascht, in dem Banditen den Durchbrenner vom Monat Mai zu erkennen, und brachte denselben in das Zellengefängniß in der Maxwell Str. Richter Eberhardt wird am 11. Dez. über das Wohl und Wehe des Verbrechers bestimmen. Einstweilen steht Moisand unter $800 Bürgschaft.





### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte sowie unser Vater, Sohn und Bruder Amandus Siebert am 6. Dezember nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 27 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 9. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 225 N. Halsted Str., nach Waldheim. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Katharina Siebert nebst Kind.
Karoline Siebert, Mutter.
Adolph und Gustav Siebert, Bruder, nebst Familie. fsa

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater Georg Selinger am Mittwoch, den 5. Dezember, im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 8. Dezember, Morgens halb 10 Uhr, vom Trauerhause, 191 W. Randolph Str., nach der St. Franziskus-Kirche und von da mit der Grand Trunk R. R. nach dem St. Marien-Gottesacker.
Cäcilia Selinger, Gattin, nebst fünf unmündigen Kindern.
Lily of the West-Loge Nr. 343, A. O. U. W., möge Notiz davon nehmen.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter Eva Schürr am Donnerstag, den 6. Dezember, im Alter von 62 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 9. Dezember, 12:30 Uhr, vom Trauerhause, 51. und Bishop Str., nach dem St. Marien-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten
fsa Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestorben: Am 6. Dezember 1894, Johanna Herzstock, geliebte Gattin von Frederick Herzstock, im Alter von 52 Jahren, 1 Monat und 27 Tagen. Beerdigung Sonntag, den 9. Dezember, um 12:30 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1 Lisle Str., mit Kutschen nach Waldheim.

Gestorben: In seiner Wohnung am 6. Dezember, Friedrich Holtz, geliebter Gatte von Emilie Holtz, im Alter von 42 Jahren und 10 Monaten. Beerdigung Sonntag, den 9. Dezember, Mittags 1 Uhr, von seiner Wohnung nach Waldheim.



### Carpenter-Union No. 1.

Alle Mitglieder obiger Union sind hiermit benachrichtigt, in der
**Spezial-Versammlung**
**am Freitag, den 7. Dez.,**
Abends 8 Uhr, in 120 West Lake Str., zu erscheinen, um Vorbereitungen zu treffen für die Beerdigung des Bruders Donald Gruer.
R. Nickels, Rec. Secy.

### Deutsche Gesellschaft.

Die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft werden hiermit zu der am Montag, den 10. Dezember, Abends pünktlich um 8 Uhr, in deren Lokal, 49 La Salle Str., stattfindenden regelmäßigen General-Versammlung eingeladen.
frsa Adolph Sturm, Sekretär.



## Eisenbahn-Fahrpläne.

### Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

| Züge | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| New Orleans Limited & Memphis | 1.35 N | 1.55 N |
| Atlanta, Ga. & Jacksonville via | 11.35 N | 1.55 B |
| Ch. & St. Louis Diamond Special | 9.00 N | 7.35 B |
| Springfield & Decatur | 9.00 N | 7.35 B |
| New Orleans Postzug | 3.00 B | 12 20 B |
| Cairo St. Louis Tagzug | 8.30 B | 7.00 N |
| Bloomington Passagierzug | 1.35 B | 1.55 N |
| Chicago & New Orleans Expreß | 8.00 N | 7.00 B |
| Kankakee & Gilman | 4.30 N | 10.00 B |
| Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug | 2.20 N | 1.10 N |
| Rockford, Dubuque & Sioux City | a11.35 N | 6.50 B |
| Rockford Passagierzug | 3.00 N | 10.20 B |
| Rockford & Freeport | 4.45 N | 7.30 N |
| Dubuque & Rockford Expreß | | 7.20 N |

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

### Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

| Züge | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Galesburg und Streator | † 8.00 B | † 6.15 N |
| Rockford und Forreston | † 8.05 B | † 2.15 N |
| Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa | *11.00 B | * 2.15 N |
| Rockford, Sterling und Mendota | † 4.30 N | †10.20 B |
| Streator und Ottawa | † 4.30 N | †10.20 B |
| Kansas City, St. Joe u. Leavenworth | * 5.25 N | * 9.20 B |
| Alle Punkte in Texas | * 5.25 N | * 9.20 B |
| Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte | * 6.32 N | * 8.20 B |
| St. Paul und Minneapolis | * 6.25 N | * 9.00 B |
| Kas City, St. Joe u. Leavenworth | *10.30 N | * 6.45 B |
| Omaha, Lincoln und Denver | *10.30 N | * 8.10 B |
| Black Hills, Montana Portland | *10.30 N | * 8.20 B |
| St. Paul und Minneapolis | *11.20 N | *10.30 B |

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

### Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Local | † 6.05 B | † 6.40 N |
| New York und Washington Vestibuled Limited | *10.15 B | * 9.40 N |
| Pittsburg Limited | * 3.00 N | * 7.40 B |
| Walkerton Accomodation | * 5.25 N | * 9.45 B |
| Columbus und Wheeling Expreß | * 6.25 N | * 7.20 B |
| New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited | * 6.25 N | *11.55 B |

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

### Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Marion Local | †8.00 B | †5.5 N |
| New York & Boston | *2.55 N | *7.10 N |
| Jamestown & Buffalo | *2.55 N | *7.10 N |
| North Hudson Accommodation | *4.45 N | *9 0 B |
| New York & Boston | *8 00 N | *7 25 B |
| Columbus & Norfolk, Va. | *8.00 B | *7.25 B |

### Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Annex und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

| *Täglich. † Ausgen. Sonntag. | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Terre Haute und Evansville | † 8.00 B | † 6.03 N |
| Danville u. Ind. Mineral Spgs. | †12.55 N | † 9.45 N |
| Chicago & Nashville Limited | * 5.02 N | *10.0 B |
| Terre Haute und Evansville | *11.22 N | * 6.55 B |

### CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

| * Daily. † Daily except Sunday. | Leave. | Arrive. |
|---|---|---|
| Pacific Vestibuled Express | 2.00 PM | 1.15 PM |
| Kansas City, Denver & California | 6.00 PM | 9.30 AM |
| Kansas City, Colorado & Utah Express | 11.01 AM | 8.00 AM |
| St. Louis Limited | 11.00 AM | 8.00 AM |
| California Limited, via St. Louis | 6.00 PM | 9.30 AM |
| St. Louis „Palace Express" | 9.00 PM | 7.00 AM |
| Springfield & St. Louis Day Express | 9.00 AM | 7.30 PM |
| Springfield & St. Louis Night Express | 9.00 PM | 7.00 AM |
| Joliet & Dwight Accommodation | 6.00 PM | 8.45 AM |

### MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Indianapolis und Cincinnati | * 8.28 B | * 6.00 N |
| Indianapolis und Cincinnati | * 8.32 N | * 5.00 B |
| Lafayette und Louisville | * 8.28 B | * 6.00 N |
| Lafayette und Louisville | * 8.32 N | * 5.00 B |
| Lafayette Accomodation | * 3.23 N | *10.45 B |

### Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—Dorcas.
Columbia—Dr. Syntax.
Empire—Vaudeville.
Grand Opera House—Off the Earth.
Havlins—Doris.
Hooleys—The Amazons.
Lincoln Park Theater—Down in Dixie.
McVickers—On the Mississippi.
Schiller—Daughters of Eve.

### Gewinnbetheiligung.

Dem System des Profit-Antheils ist als einem Versuch zur Lösung der Lohnfrage schon vielfach das Wort geredet und von Zeit zu Zeit auf dieses oder jenes gewerbliche oder Handels-Etablissement hingewiesen worden, wo sich dasselbe vortheilhaft bewährt hat, zur allgemeineren Aufnahme will es aber nicht kommen. Die Gründe dafür werden in einer Abhandlung dargelegt, die im Auftrage des englischen Handelsamtes von D. F. Schloß verfaßt worden ist und deren Hauptinhalt wir nach der Darstellung des „Milwaukee Herold“ in Folgendem wiedergeben.

Zwei große Hindernisse stehen, wie der Verfasser sagt, der größeren Ausdehnung entgegen, nämlich die aktive Opposition der Gewerkvereine und die Gleichgiltigkeit der Industriellen.

Die Gewerkvereine haben dem Experiment der Gewinnbetheiligung im Ganzen bisher feindselig gegenüber gestanden, hauptsächlich aus dem Grunde, weil sie in dem System eine Veranlassung oder Entschuldigung sehen dafür, daß die Arbeiter unter Hochdruck arbeiten müssen; sie wenden ferner ein, daß die Angestellten den ihnen zugewiesenen Gewinnantheil auf Treu und Glauben anzunehmen gezwungen sind, ohne in der Regel ein Mittel zu besitzen, die Richtigkeit der Behauptungen der Unternehmer festzustellen. Außerdem existirt in Arbeiterkreisen eine natürliche Abneigung gegen alle derartigen Experimente, weil viele Industrielle notorisch die Gewinnbetheiligung als ein Mittel benützten, um die Organisationen der Arbeiter zu bekämpfen. Die Apathie der Industriellen ist leichter verständlich, obschon die Gründe dafür von denen, welche die Opposition der Arbeiter hervorgebracht haben, nicht sehr verschieden sind. Es ist eben eine weitere, tiefe Ausbildung nöthig, um die Wechselwirkung zwischen Kapital und Arbeit zu verstehen. Für die Arbeiter kommt dann noch der Umstand dazu, daß der Gewinnantheil zu klein ist und in zu großen Zwischenräumen ausgezahlt wird, um auf die Arbeiter, mit Ausnahme der intelligenten Männer, einen Eindruck zu machen. Außerdem ist ersichtlich, daß das System der Gewinnbetheiligung, wie es zur Zeit gebräuchlich ist, sich für gewisse Industrien gar nicht eignet. Dazu gehören diejenigen, in welchen eine große Anzahl junger Leute beschäftigt sind und solchen in welchen Gewinn und Verlust gänzlich oder beinahe gänzlich der Kontrolle der Angestellten sich entziehen. In allen solchen Industrien und Geschäften jedoch, in welchen Verlust oder Gewinn in hohem Maße von der Zuverlässigkeit und Sorgfalt der Angestellten abhängt, und in allen Handels-Unternehmungen, welche eine große Zahl intelligenter Angestellten beschäftigen, denen ein bedeutender Antheil an der Verantwortlichkeit für den Erfolg oder Mißerfolg zukommt, hat sich erfahrungsgemäß herausgestellt, daß die Einführung der Gewinnbetheiligung für beide Theile, Arbeiter und Unternehmer, im Allgemeinen von Vortheil gewesen ist. Besonders ist das der Fall, wenn Direktoren oder Geschäftsführer einen Ausschuß von Vertretern ihrer Arbeiter mit in ihr Vertrauen ziehen und in Fragen, welche das allgemeine Wohlergehen des Geschäftes betreffen, zu Rathe ziehen. In einem solchen Geschäft hört der Arbeiter auf, eine bloße gedankenlose Maschine zu sein, die nur solange eifrig arbeitet, als das wachsame Auge des Aufsehers auf ihr ruht, der als der natürliche Feind angesehen wird. Die Aufseher selbst verlieren ihre frühere argwöhnische Natur; sie finden sich einem “esprit de corps” gegenüber, der ihre Arbeit erleichtert.

Eine weitere Erklärung für die langsame Verbreitung des Systems ist vielleicht in dem Umstande zu suchen, daß es keine wissenschaftliche Grundlage gibt für das Verhältniß des Netto-Gewinnes, der den Arbeitern über die Löhnung hinaus zugewiesen werden soll. Im Jahre 1832 führte Lord Wallscourt auf seinen irischen Gütern folgendes System ein: „Jeder Arbeiter soll als der Besitzer von soviel Kapital angesehen werden, als ihm jährlich zu 5 Prozent die ihm als Löhnung gezahlte Summe auswirft.“ Obgleich dieser Plan Verzinsung bezweckt und das Geldkapital mit dem lebenslänglichen Kapital (Arbeit) auf die geiche Stufe stellt, so ist dies wohl der einzige Versuch, die Gewinntheilung auf eine wissenschaftliche Basis zu stellen, mit Ausnahme etwa der etwas komplizirten Systeme, welche W. Thompson & Sons und die „Brownfields Guild Pottery“ zur Berechnung ihren Angestellten zugewiesenen Gewinnantheile angenommen haben.

### Geographie schwach.

Die Franzosen gelten in Geographie für nicht sonderlich beschlagen; aber wie steht es erst mit ihren Bundesbrüdern, den Russen! Im „Figaro“ findet sich folgendes mit rührseliger Feder geschriebenes Stückchen: Die Kaiserin von Rußland hat eine ihrer Ehrendamen nach Paris geschickt, um die zur Hoftrauer nöthigen Einkäufe zu machen. Als die Dame und ihr Kammerherr die wundervollen Kränze sahen, welche vom Pariser Gemeinderath und vom Generalrath des Seine-Departements zur Leichenfeier des Zaren bestellt worden sind, brachen sie in Thränen aus. Als sie dann die Seidenschärpen bemerkten, auf denen das Wappen der Stadt Paris und die Worte: “La ville de Paris” gestickt sind, baten sie, daß darunter noch das Wort “France” angebracht werde, damit das russische Volk, das doch nicht so „gelehrt“ ist wie das französische, allgemein begriffe, aus welchem Lande diese Beweise achtungsvollen Beileids kämen!“

## Lokalbericht.

### Unfälle.

Der im Goldstones Hotel, Nr. 236 Wabash Ave., als Hausknecht angestellte 19jährige Geo. Seltenwright machte gestern, als er mit dem Fortschaffen eines Koffers im sechsten Stockwerk beschäftigt war, einen Fehltritt und fiel kopfüber in den Lichtschacht. Man fand ihn mit zerschmetterten Gliedern entseelt am Boden liegen. Die Leiche wurde nach Rolstons Morgue gebracht und der Coroner von dem Unfall in Kenntniß gesetzt.

Sophie Gosner, die Besitzerin eines Zigarrenladens, Nr. 2109 State Str., wollte gestern kurz nach Mitternacht dem Polizisten John Schweikert zeigen, wie man einen Revolver handhabt. Die Waffe entlud sich und die Kugel zerschmetterte dem Beamten das Nasenbein. Er fand Aufnahme im Mercy-Hospital; die Aerzte daselbst erklären ihn außer Lebensgefahr.

### Hübsches Weihnachtsgeschenk.

Die Firma Yondorf Bros., Ecke North Ave. und Larrabee Str., wird ihre vielen Kunden in diesem Jahre mit einem ganz besonders schönen Weihnachts-Angebinde überraschen. Dasselbe besteht in einem Kalender für das Jahr 1895, welcher, in wirklich künstlerischer Ausführung, die gewöhnlichen Neujahrs-Souvenirs weit in den Schatten stellt. Es sollte daher Keiner versäumen, der stets auf das Interesse ihrer Kunden bedachten Firma Yondorf Bros. baldigst einen Besuch abzustatten um sich dieses kleine Kunstwerk zu sichern.

### Deutsche Volkstheater.

#### Columbia-Halle.

In diesem beliebten Volkstheater der Südseite, Nr. 5322—5326 State Str., hatte die Vorstellung am letzten Sonntag wiederum ein gutbesetztes Haus zur Folge, das der flotten und abgerundeten Aufführung der Gesangsposse „Die wilde Katze“ lebhaften Beifall zollte. Frl. Lambert war in der Titelrolle lobenswerth, während Frl. Laura de Mojean als „Grete“ sich recht vortheilhaft einführte und den Beweis erbrachte, daß sie für dieses Theater eine gute Acquisition ist. Am nächsten Sonntag kommt das wohlbekannte und humorsprudelnde Volksstück „Der fliegende Holländer“ zur Aufführung, in welchem sämmtliche Rollen vorzüglich besetzt sind. Dem beliebten Gesangskomiker Jean Wormser wird darin Gelegenheit geboten, sein Genie nach besten Kräften zu entfalten. Es dürfte darum keinem Zweifel unterliegen, daß das Publikum auch von dieser Vorstellung vollbefriedigt nach Hause gehen wird.

#### Freibergs Opernhaus.

Am nächsten Sonntag wird in diesem Theater eines der besten Volksstücke zur Aufführung kommen, welches wohl für die deutsche Volksbühne geschrieben worden ist. „Das Schwabe-Mädele vom Dorfe“, Volksstück und Gesang von J. Krüger, hat auf allen deutschen Bühnen gerade durch die volksthümliche Natürlichkeit, welche sich durch die ganze Handlung zieht, die größten Erfolge erzielt; auch die Originalmusik, welche hauptsächlich aus schwäbischen Volksweisen zusammengesetzt ist, trägt viel dazu bei, diesem Stücke einen besonderen Reiz zu verleihen. Direktor Grobecker hat durch gute Besetzung der betreffenden Partien und tüchtige Einstudirung dafür gesorgt, daß den Theaterbesuchern wieder ein genußreicher Abend in Aussicht steht.

**Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.**

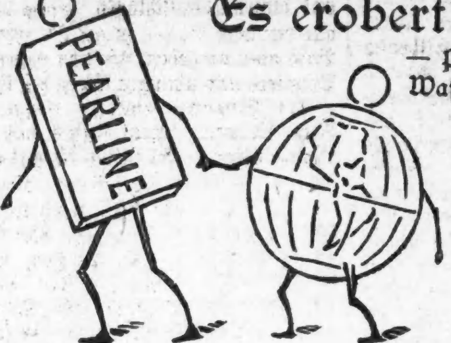
### Kurz und Neu.

* Der minderjährige Robert S. McClure erhielt von einer Jury in Richter Dunnes Gerichtshof die Summe von $10,000 als Schmerzensgeld für Verletzungen zugesprochen, die er am 8. November 1893 bei einem Zusammenstoß auf der Rock Island Eisenbahn in Englewood erlitt.

* Ein heute Morgen um 1 Uhr in dem Hause der Frau Schmart, 201 W. Washington Str., ausgebrochenes Feuer richtete einen Schaden von etwa $200 an.

* Die geschäftliche Verbindung, welche bisher zwischen den hiesigen und den Milwaukee'r Brauereien bestand und dieselben zu einer Art „Trust“ vereinigte, soll, einem hiesigen Morgenblatt zufolge, gelöst worden sein. Die Brauereibesitzer verstehen es bekanntlich, ihre geschäftlichen Transaktionen so lange als möglich geheim zu halten und es läßt sich deshalb Näheres über die angebliche Auflösung der Verbindung vorläufig nicht feststellen.




## Es erobert die Welt

— Pearline. Das erste Waschpräparat, das je gemacht wurde, und das beste. Geprüft absolut harmlos zu sein gegen irgend etwas das gewaschen wird — von den Frauen, die es seit Jahren gebraucht haben, sowie durch wissenschaftliche Beurtheilungen. Aber die enorme Nachfrage nach Pearline, etwas das die Arbeit erspart und dennoch zuverlässig im Gebrauch, hat eine Menge Waschpulver hervorgerufen, sämmtlich Nachahmungen von Pearline. Diese sollten den Frauen zu denken geben. Wenn Ihr von einer elenden Nachahmung nur eine riskante Hülfe bekommen könnt, warum nicht sichere Hülfe im Original und Besten suchen? Wenn Ihr die billigsten Waschpulver ein Jahr lang gebraucht habt anstatt Pearline, könnt Ihr nicht soviel sparen, Euren Verlust eines einzigen ruinirten Stück Zeuges zu decken. 407

### Schott-Konzert in Brands Halle.

Am nächsten Sonntag Abend findet das bereits um eine Woche aufgeschobene Konzert in Brands Halle unwiderruflich statt. Herr Schott hat seine Ankunft in unserer Stadt auf heute Abend brieflich angekündigt, und alle Vorbereitungen sind getroffen, um dieses Auftreten des namhaften Opern-tenors und Liedersängers zum Erfolg zu führen. Der Fidelia-Männerchor hat eine Extraprobe, die sehr gut besucht war, abgehalten und wird mit seinen Liedervorträgen Ehre einlegen. Herr Hans von Schiller genießt mit Recht den Ruf, einer der besten Pianisten unserer Stadt zu sein und Schotts Vorzüge als Opern- und Liedersänger sind zu bekannt, als daß es nöthig wäre, eingehend darauf hinzuweisen. Die Wahl der Halle, die neu dekorirt ist, dabei eine vortreffliche Akustik besitzt und auch von der Westseite aus leicht erreicht werden kann, ist eine glückliche. Das abgeänderte Programm lautet:

1. Lied: „Waldmorgen . . . . . . . Kellner
Fidelia-Männerchor.
2. a) „Archibald Douglas“, Ballade . . Karl Löwe
b) „Tom, der Rhymer“, Ballade . . Karl Löwe
Anton Schott.
3. a) Petrarca-Sonett . . . . . . . Liszt
b) Gavotte . . . . . . . Reinecke
Hans von Schiller.
4. a) Lohengrins Abschied . . . . . . Wagner
b) „Liebeslied“ (Walküre) . . . . . Wagner
Anton Schott.
5. Volkslieder:
a) „Heimath“ . . . . . . . Tschirch
b) Jägers Morgenbesuch . . . . . . Jüngst
Fidelia-Männerchor.
6. a) „Murmelndes Lüftchen“ . . . . . Jensen
b) Walzer . . . . . Strauß-Schütt
Hans von Schiller.
7. a) „Komm, wir wandeln zusammen“ . Cornelius
b) „Ein Ton“ . . . . . . . Cornelius
c) Zwei Grenadiere . . . . . . Schumann
Anton Schott.

Der Vorverkauf in Henry Detmers Musikgeschäft, in der Nordseite Turnhalle und in Brands Halle, ist flott im Gange.

### Auf dem Wege nach Denver.

John Burns, der englische Arbeiterführer und Parlaments-Abgeordnete, langte gestern Abend nicht in Chicago an. Dahingegen traf Präsident Gompers von der „American Federation of Labor“ in Gesellschaft von David Holmes, einem Genossen Burns', und mehrere östliche Delegaten auf der Durchreise nach Denver hier ein. Dieselben erklären, daß Burns in Niagara Falls abgestiegen sei und nicht vor heute Abend in Chicago ankommen werde. Herr Holmes ist ein Vertreter der in der englischen Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und wird mit Herrn Burns der in Denver abzuhaltenden Konvention der „American Federation of Labor“ beiwohnen.




## Kleine Anzeigen.

### Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zuverlässige junge, sowie im mittleren Alter stehende Deutsche in jedem County, um als Korrespondenten und Spezial-Detektives für das größte und in seiner Art vollständigste Geheimpolizei-Bureau des Landes zu arbeiten. Frühere Erfahrung nicht nothwendig. Knaben und unverläßliche Personen sind ersucht, nicht zu antworten. Referenzen verlangt und gegeben. Seit Jahren etablirt. Schickt Briefmarke für volle Auskunft sowie die beste Kriminalzeitung, welche Tausende von Dollars offerirt für vermißte oder gesuchte Personen. National Detective Bureau, Indianapolis, Ind. 28sp6m

Verlangt: Männer für den Eisenbahndienst, das Telegraphiren zu erlernen und Stellungen als Telegraphisten, Ticket-, Expreß- und Stationsagenten zu übernehmen. $100 per Monat. Nachzufragen in der Präsidents-Office, 175 Fifth Ave., 3. Flur. 6dz1w

Verlangt: Ein guter Upholsterer. 204 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Bäckerwagen-Treiber mit Route auf Kommission. 295 W. Erie Str.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei zu arbeiten. 75 E. Van Buren Str.

Verlangt: Mehrere Agenten zum Zigarren-Verkauf (Prima-Waare) gegen Baar bei hoher Kommission. 116 E. Fullerton Ave. ffa

Verlangt: Cornicemacher und Helfer. 913 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein intelligenter Junge, 14 bis 15 Jahre alt, für Architekten-Office; muß englisch sprechen. Adresse: A 148 Abendpost.

Verlangt: Ein junger Schuhmacher. $4 per Woche und Kost. 816 35. Str.

Verlangt: Tüchtige Agenten für unser neues Witzblatt; guter Verdienst für die richtigen Leute. Verlag des „Dorfbarbier“, 292 Milwaukee Ave. 2no,mfrmolmt

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 33. Str. und Emerald Ave., oben. dfr

Verlangt: Canvassers; Gehalt und Kommission für gute Männer. Nachzufragen Nr. 882 Milwaukee Ave. dfr

Verlangt: Junge Männer, das Telegraphiren zu erlernen an unseren Linien, wenn tüchtig, Stellen garantirt mit Gehalt von $70, $80, $90 bis $100 per Monat. Superintendents Office, 175 Fifth Ave. 6dz1w

### Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Starker Junge an Cakes; einer, der schon an Cakes gearbeitet hat, vorgezogen. 464 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Blacksmith. 599 32. Str., Ecke Cornell.

Verlangt: Junge zum Strippen. 39 Florimond Str., zwischen Wells und Franklin Str.

Verlangt: Zwei tüchtige Violin-Reparateure; stetige Stelle für gute Arbeiter. Adresse: A 117, Abendpost. —fr

Verlangt: Tüchtige Agenten in und außerhalb Chicago für das Prachtwerk „Unsere Weltausstellung“ (1000 Illustrationen, 600 Seiten Text); ein prachtvolles Weihnachtsgeschenk. Zu haben bei Ludwig Schindler, bei Fred. Klein Co., Randolph und Market Str. 1dz1w

Verlangt: 500 Arbeiter, Treiber und Arbeiter für Flußbauten in Arkansas, Mississippi, Winterarbeit und billige Fahrt; auch billige Fahrt nach Memphis, Vicksburg, New Orleans und allen Theilen südlich über die Illinois Central-Bahn, direkte Linien. Roß Labor Agency, 2 Market Str. 26nolmt

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke, Zeitschriften und Kalender. B. M. Mai, Buchhandlung, 140 Wells Str. 15ok3mt

Verlangt: Knaben das Telegraphiren zu erlernen an unseren Linien, wenn tüchtig, Stellen garantirt mit Gehalt von $50, $60, $70, $80, $90 bis $100 per Monat. Superintendents Office, Nr. 175 Fifth Ave. 6dz1w

### Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

#### Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin in Delikatessen und feinen Groceries. 5 Wisconsin Str., nahe Clark, im Laden.

Verlangt: Geübte Presserin für gereinigte und gefärbte Damen-Garderoben; Dampffärberei. 239 Wells Str. ffa

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Finisher an feinen Shopröcken. 548 N. Robey Str., nahe Division. ffa

Verlangt: Kleidermacherin und Lehrmädchen bei Bezahlung. 3103 Prairie Ave.

Verlangt: 3 Maschinenmädchen, an Hosen zu nähen. 1297 W. 17. Str., nahe Rockwell. 4dz1w

Verlangt: Mädchen um Kleidermachen und Zuschneiden zu erlernen. 734 Clybourn Ave. —fa

Verlangt: Frauen und Mädchen, das Telegraphiren zu erlernen an unseren Linien, wenn tüchtig, Stellen garantirt, Gehalt $50, $60, $70, $80, $90 bis $100 per Monat. Telegraph-Office, 175 Fifth Ave. 6dz1w

#### Hausarbeit.

Verlangt: Ein anständiges deutsches Mädchen um in der Küche behülflich zu sein. 474 Randolph Str., im Saloon.

Verlangt: Eine gute Shortorder- und Pastry-Köchin für Lunch-Room; nur eine, die das Geschäft vollständig versteht, braucht vorzusprechen; muß englisch sprechen. 53 Wells Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit und Kinder aufzupassen. Nachzufragen 2771 Commercial Str., Ravenswood. ffa

Verlangt: Ein Mädchen von 16—17 Jahren für leichte Hausarbeit. 627 Ashland Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; muß gute Zeugnisse haben. Lohn $5.00 per Woche. 72 Ogden Place.

Verlangt: Ein Mädchen für kleine Hausarbeit. 789 Milwaukee Ave.

Verlangt: Nicht 1500 aber 50 Mädchen finden sicher Unterkunft für irgend eine Arbeit. 43 N. Clark Str., Frauenheim. Köchin für außerhalb gleich zu melden. $5.00.

Verlangt: Deutsches oder skandinavisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1217 Milwaukee Ave., nahe Robey und North Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 249 W. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 565 S. Morgan Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.—511 Henry Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 838 Seminary Ave., Lake View. ffa

Verlangt: Ein ehrliches Mädchen für leichte Hausarbeit. 132 Wells Str.

Verlangt: Gutes Küchenmädchen. 46 S. State Str

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 158 E. North Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen im Haushalt zu helfen; muß zu Hause schlafen. 620 Racine Ave., oben.

Verlangt: Ordentliches Mädchen; muß Abends zu Hause gehen. 346 24. Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4631 Michigan Ave. ffa

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Flat 206, Mekka Building, State und 34. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 252 W. Chicago Ave., 2. Flur.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 399 E. Division Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 210 Orchard Str., hinten, oben.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3031 Cornell Ave.

Verlangt: Gutes Hausmädchen. 5348 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 475 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Küchenarbeit. 28 Dearborn Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für häusliche Arbeit. Allen, 11 Bauwans Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in einer kleinen Familie für leichte Hausarbeit. Nachzufragen 507 Warren Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—3644 Forest Ave. dfr

Verlangt: 1500 Hausmädchen und Mädchen zum Geschirrwaschen. 587 Larrabee Str. 2dz1w

Verlangt: Ein deutsches Mädchen von 15—16 Jahren. 1312 W. 12. Str., Max Wiese, Prop. dfr

Verlangt: Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Drei. 808 N. Leavitt Str., nahe North Ave. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 523 Cleveland Ave. —fr

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elsell, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13nl1

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn.—Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

### Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kräftiger junger Mann sucht Platz als Teamster, sofort. C 118, Abendpost. —fa

Gesucht: Ein auf der Westseite bekannter Bäckerwagen-Treiber sucht Stelle. Briefe erbeten unter: A 135, Abendpost.

Gesucht: Stetiger Bäcker sucht Platz als zweite oder dritte Hand an Cakes oder dritte Hand an Brod. J. F. Cecetka, 4817 Throop Str.

Gesucht: Ein guter lediger Wurstmacher sucht eine Stellung; kann Boiler tenden und Pferde besorgen. F. Unger, 466 W. 19. Str. ffa

Gesucht: Frisch eingewanderter Bäcker, 16 Jahre alt, sucht Arbeit in Bäckerei oder auch am Bäckerwagen zu helfen; versteht mit Pferden umzugehen.—E. Ullman, 1250 Van Buren Str. ffa

Gesucht: Ein Blackschmied sucht guten stetigen Platz. Beste Zeugnisse. 369 Fifth Ave. A. Krüger. ffa

Gesucht: Ein junger Wurstmacher und ein Mann für allgemeine Arbeit suchen Stellung. Adresse J 136 Abendpost.

### Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein starkes deutsches Mädchen sucht eine Stelle für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen Nr. 19 19. Place. dfr

Gesucht: Eine perfekte Köchin mit Stadt-Referenzen sucht Stellung im Restaurant. Adresse: 5606 Lake Ave., Restaurant. —fa

Gesucht: Gebildete Deutsche, ohne Anhang, sucht Stelle als Haushälterin, wo die Frau fehlt. 1011 Wolfram Str., hinten.

Gesucht: Tägliche Arbeit für Waschen und Schruppen. Mrs. Hahn, 348 Lake Str., oberes Flat, hinten.

Gesucht: Eine Köchin mit guten Empfehlungen sucht Stelle im Restaurant oder Business-Lunch. 272 Clybourn Ave., Flat 9.

Gesucht: Eine junge Frau, in allen häuslichen Arbeiten sowie Nähen bewandert, wünscht Tags über Beschäftigung. Gefl. Offerten unter A 143, Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche in's Haus. 140 Wabansia Ave., nahe N. Ashland Ave.

Gesucht: Junge, anständige Wittwe, in allen Arbeiten bewandert, wünscht Arbeit in oder außer dem Hause; geht auch zu Wöchnerinnen. 25 Bell Court.

Gesucht: Anständige deutsche Frau in den 30ger Jahren sucht Stelle als Haushälterin. 82 Gardner Str., Stoltzenburg.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit; Nordseite vorgezogen. 888 N. Halsted Str., 3. Flat.

### Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Umstandshalber, gangbarer Grocerystore mit Pferd, Wagen und Zubehör. 1538 35. Str.

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus. 742 Throop Str. —mo

Zu verkaufen, oder Partner verlangt: Steam Laundry in gutem Zustande; gutes Geschäft; muß diese Woche verkauft werden. Wm. Ernst, 843 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Meat Market mit Pferd, Wagen und Wurstmacher-Einrichtung. Billig. Zu erfragen 6200 Carpenter Str., im Saloon.

Zu verkaufen: Eine gute englische Morgen-Zeitungsroute; kann sie nicht selber tragen; kleiner Bezirk; nur ein Träger; auch noch deutsche Zeitungen; nur für Baar. 5220 Union Ave.

Verkaufe oder vertausche gutzahlenden Butcher-Store; nehme Property. Näheres 80 Dearborn Str., Zimmer 10.

$325 kaufen Grocery-Store; werth $700; verkaufe auch zum Fortnehmen; die Verkaufsursache: habe 2 Stores. 1743 N. Clark Str.

Zum Fortnehmen: $125 kaufen vollständiger Grocery-Store; billig für $300; verkaufe einzeln. 154 Webster Ave., Ecke Racine Ave.

Muß verkaufen: Mein erster Klasse Grocery-Store mit großem Vorrath; feine Einrichtung; Pferd und Wagen; $750; theilweise Abzahlung; werth das Doppelte. 1756 N. Clark Str.

Zu kaufen gesucht: Eine Milch-Route. Adresse: J 161, Abendpost.

Seltene Gelegenheit! Butcher-Shop, der flotteste in der Stadt, zu verkaufen; sehr billig; halbe Anzahlung. Adresse: Conrad Klippel, Manston, Juneau County, Wisc.

Zu verkaufen: Billig, langjähriger Zigarren-, Tabak-, Candy-Store, Laundry und Bäckerei. 635 W. 19. Str. frsa

Zu verkaufen: Mehrere gute Eck-Saloons mit leichten Bedingungen. Näheres bei Barth. und Roesing Brew. & Malt. Co., 335 W. 12. Str. 5dz1w

Zu verkaufen: 5- bis 6-Kannen-Milchroute. 13 Fay Str. dfr

Zu verkaufen: Ein gangbarer Saloon wegen Veränderung des Geschäftes. 900 N. California Ave. df

### Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein Hufschmied-Shop; gut geeignet für einiges Geschäft; in einem guten Geschäftstheil der Stadt. 708 N. Holsted Str. 4dz1w

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost“. bw

### Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes warmes Zimmer; billig. 355 Wells Str., Flat G. mfr

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit oder ohne Board. 1251 N. Halsted Str. 4dz1w

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, passend für jungen Mann. 1752 N. Ashland Ave. dfr

Verlangt: Boarders. $3.50 wöchentlich. 644 Blue Island Ave. frsmo

Verlangt: Ein solider Herr gesetzten Alters als Boarder unter günstiger Bedingung bei einer Wittwe nahe Blue Island Ave.-Cable. Adresse: T 138, Abendpost.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, passend für zwei Boarders; deutsche Kost; a $5.00 per Woche.—334 Sedgwick Str., oberes Flat.

### Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cent das Wort.)

Advokaten, Bankiers, Geschäftsleute und Privatpersonen in jeder Ortschaft werden darauf aufmerksam gemacht, daß es in Indianapolis, Ind., eine Geheimpolizei-Agentur gibt, die begangene Verbrechen aller Art untersucht, Beweise in Zivil- und Kriminalfällen beibringt, sowie alle vorkommenden regulären Detektiv-Arbeiten durch ihre Vertreter in allen Theilen der Ver. Staaten, sowie in Canada, Australien, Süd-Amerika und Europa ausführt. Wir besitzen alle Hilfsmittel und sind im Stande, Aufträge schnell auszuführen, da wir überall Detektives haben. Man adressire: Chas. Ainge, Gen. Supt., National Detective Bureau, Zimmer 11, 12, 13, 14 und 15, 96½ East Market Str., Indianapolis, Ind. 23jpöm

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; alte „Judgments“ kollektirt; Verfallerklärung von Mortgages und alle gesetzlichen Geschäfte besorgt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch, Deutsch und Skandinavisch gesprochen; Empfehlungen Erste National Bank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Aug. F. Miller, Konstabler. 26nolmt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager. 12mai,1j

Ein erfahrener Geschäftsmann empfiehlt sich zum Abschluß und Einrichtung von Geschäftsbüchern, Ausstellen von Rechnungen und Führung von Korrespondenzen in deutsch und englisch. Abends und Sonntags. Adresse: X X, Abendpost. —fa

Zweites Stiftungsfest und Ball der Sektion München Nr. 7 des Bairisch-Amerikanischen Vereins von Cook County, Samstag, den 8. Dezember, in der Germania-Halle, 2311 Wentworth Ave. Tickets, 25 Cents a Person. samfr

Für Leute, welche Maskenbälle besuchen. Größte Auswahl eleganter Herren- und Damen-Anzüge zu verleihen. Uebernehme Bälle, Komites erhalten Anzüge kostenfrei. 39 E. Congreß Str.; Branch: 3425 State Str. 20no,1mt

L. Schindler, Feuer-Versicherungs-Agent, 406 Grand Ave. Schickt Postkarte, ich werde vorsprechen. 1dz2w

Olaf F. Severson, Friedensrichter, verlegte seine Office nach der Office des verstorbenen Richters D. Scully, 146 W. Madison Str. H. Kruckstein, Konstabler, 146 W. Madison Str. 1dz1w

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 23nov,1mo

Löhne kostenfrei kollektirt. Wir schießen die Gebühren vor. 70 La Salle Str., Zimmer 60. 25agbw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

### Photographen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

J. B. Wilson, 389 State Str.
12 feinste Cabinets und ein 11 bei 14 Porträt $2.
Bilder kopirt und vergrößert.
Sonntags offen. 5dz1j

### Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$85 kaufen feinen Topwagen; gutes Pferd und Geschirr; billig für $150. 154 Webster Ave., Ecke Racine Ave.

$60 kaufen beinahe neuen Topwagen, werth das Doppelte. 154 Webster Ave.

Zu verkaufen: Echter irischer Setter; Weibchen.—11 Town Court, Basement. ffa

### Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $2 per Monat, Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u. s. w. $4. Dies ist besser als „Down Town“-Schulen. Offen Tags über und Abends. Besucht uns oder schreibt wegen Zirkular. Rissen's Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 26obw

Englisch in dreißig Stunden. Preise mäßig. 599 Throop Str. 30oklmt

### Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmer gesucht
zum Anschluß an die Kolonie, welche jetzt in Clark County, Zentral-Wisconsin, gegründet wird, in der Umgebung der neuen und blühenden Stadt
Columbia, Wis.
Freie Eisenbahn-Billets
für Käufer. Eine große Gelegenheit für Leute mit etwas Geld. Viele Deutsche, Schweizer und Holländer haben sich bereits ein Heim gegründet. Ländereien $5 und $10 per Acker.
$2.00 per Acker Baar,
Rest auf Zeit. Sendet nur Euren Namen und tretet der Kolonie bei. Schreibt um nähere Auskunft.
The C. S. Graves Land Co.,
79 Clark Str., Zimmer 4, Chicago, Jll.
Zweig-Bureaus: 12okmfrm2m
Janesville, Wis.; La Crosse, Wis.; Columbia, Wis.

Zu verkaufen: Unternehmt nichts hier auf Erden, ehe Ihr die neue Cottage nebst Lot an Kedzie Ave. und 38. Str. gesehen habt; muß verkauft werden; Preis auf $950 herabgesetzt; baar $100; Rest leicht. Nachzufragen Südwestecke Kedzie Ave. und 38. Str. täglich, ausgenommen Sonntags; Archer Ave.-Car bringt Euch direkt hin. mifr

Ein wenig baares Geld wird für Euch den dreifachen Betrag ausmachen. Wenn ich $50 baar diese Woche erhalte, will ich eine Ostfront-Vorstadt-Lot für $250 fahren lassen, trotzdem andere Lots in diesem Block für $400 verkauft wurden. Rest kann in 20 monatlichen Abzahlungen von $10 abgetragen werden. Adresse: L 140, Abendpost. —fa

Wichtig! Wichtig! Nur $275 und aufwärts, nur $25 baar, Rest monatlich. Lotten an Warner Ave. und Seitenstraßen, zwei Blocks von der Elston Ave. Electric Barn und Electric Power House-Straßenbahn. Zweig-Office: Ecke Belmont und Humboldt; Haupt-Office: E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. dofrsa,bw

Zu verkaufen, oder vertauschen: Schöne Frucht- und Getreide-Farm; 40 Acker; schuldenfrei. A. Hoerich, Robinson, Michigan. ffa

Zu verkaufen: 11-Zimmer-Haus und Lot an Wellington, nahe Racine Ave.; preiswürdig. Zu erfragen 812 Seminary Ave.

Zu verkaufen: Lot und zweistöckiges gutes Haus; Store-Front; an Clybourn Ave.; gute Gegend; $3500; mit Saloon, $4200; altes Geschäft; Eigenthümer hat Geld gemacht. M'Rose, 716 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Billig, billig, eine 80-Acker-Farm mit Haus, $500; halbe Anzahlung, Rest nach Belieben. Adresse: Anton Dick, Manston, Juneau County, Wisc.

### Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(incorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Geld auf Möbel.
Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.
— Es wird deutsch gesprochen. —
Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
„größte deutsche Geschäft
in der Stadt“.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
19mz,1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Geld — Gebrauchen Sie etwas?
Wir verleihen Geld in großen oder kleinen Summen auf Haushaltungs-Gegenstände, Pianos, Pferde, Wagen und Lagerhausscheine zu sehr niedrigen Raten und auf jede beliebige Zeit. Abzahlungen der Anleihen können zu jeder beliebigen Zeit gemacht und auf diese Weise die Zinsen reduzirt werden.
Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle Str. (Hauptflur), erster Flur über der Straße, oder
185 West Madison Str., Zimmer 205, Nordwest-Ecke Halsted Str. 27dz,1j

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,1j

Ehrliche Leute,
welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei
Zeimer,
119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11mai1j

Geld zu verleihen; 6 Proz.; keine Kommission. R. 8, 63 N. Clark Str. 3dz1w

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 10sp,6m
H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen bei J. Klatscher, 1492 Milwaukee Ave., Insurance. — 13nov,1mo

Kleine Summen auf Möbel, Uhren, Gold und andere Sicherheit. 1493 Milwaukee Ave. 13nov,1mo

### Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schönes 7 Oktave Piano, nur $45; leichte Abzahlung. 89 Schiller Str., nahe Sedgwick. 4dz1w

### Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise nach Deutschland, vollständige Hauseinrichtung; alles neu. 28 Orchard Str., hinten, oben. ffa

### Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Spottbillig zu verkaufen: Chemisch gereinigte und gefärbte Herrenanzüge, Ueberröcke und Damenkleider, alles Waaren, die nicht abgeholt wurden. Die Sachen sind so gut wie neu. Ausverkauf jede Woche. Das ganze Jahr täglich Verkauf. Chemische Reinigung sowie Färber von Damen- und Herrenkleidern schön und billig ausgeführt. Geschäftsstunden von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; Sonntags von 9—12 Uhr Mittags. Steam Dye House, Nr. 39 E. Congreß Str., gegenüber Siegel, Cooper & Co. 18okbw

Zu verkaufen: Shelving und Counter. 736 Girard Str.

Zu verkaufen: Elegantes Doppel-Gewehr, 16 Gänge, Folding-Bett, 100 Fuß 1½zöll. Schlauch. — 2556 Prairie Ave., Basement.

$20 kaufen gute neue „Higharm“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams. Zimmer 21. bw

### Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Erste deutsche Hebammenschule im Westen. Das einzige vom Staate Illinois incorporirte College of Midwifery eröffnet sein 23. Semester am 15. Januar 1895. Nur reguläre vom Staate Illinois autorisirte Aerzte ertheilen den Unterricht. Näheres bei Dr. Scheuermann, Ecke North Ave. und Burling Str. 10no,bw

Mrs. Ida Zabel,
Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 26nolmt

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27okbw

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 26jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 21jabw

### Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Kedzie Bldg., 120 Randolph Str., Zimmer 801—807.

### Verkaufsstellen der Abendpost!

#### Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Butler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Bergig, 421 Clark Str.
Mrs. J. M. Keppo, 457 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
News Store, 632 Clark Str.
J. F. Kaub, 867 Clark Str.
F. H. Liedl, 255 Cleveland Ave.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 333 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dohler, 406 Clybourn Ave.
Anders Newsstore, 737 Clybourn Ave.
A. Weinert, 170 Division Str.
A. W. Tiblund, 282 Division Str.
Monton & Smith, 317 Division Str.
C. C. Nelson, 334 Division Str.
R. E. Burke, 340 Division Str.
H. Bald, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. Weber, 195 Fullerton Ave.
C. McCarthy, 70 Halsted Str.
Miß Blund, 464 Larrabee Str.
F. Verbaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. A. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
A. Leichter, 316 N. Market Str.
Frank Kehler, 378 N. Market Str.
H. Schimpff, 382 North Ave.
C. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 339 E. North Ave.
A. Roepenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
J. Cameron, 336 Sedgwick Str.
F. J. Meißler, 587 Sedgwick Str.
C. C. Elmer, 605 Sedgwick Str.
A. R. Birnold, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Korz, 119 Wells Str.
A. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsard, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
F. W. Bushnell, 296 Wells Str.
W. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
M. Hicks, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Ruthford, 509 Wells Str.
F. Schultheis, 535 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. Wittellin, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Ewert, 767 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. C. Putnam, 66 Willow Str.

#### Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Dede, 412 N. Ashland Ave.
F. Lannefeld, 422 N. Ashland Ave.
C. A. Lewiton, 267 Augusta Str.
Hegans, 236 W. Chicago Ave.
J. O'Connell, 298 W. Chicago Ave.
Albert Mosch, 308 W. Chicago Ave.
F. Edward, 330 W. Chicago Ave.
N. Aldendoerger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maaß, 398 W. Chicago Ave.
F. C. Amundson, 418 W. Chicago Ave.
C. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Andeen, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
C. Hebegard, 278 W. Division Str.
F. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. Dittberner, 343 W. Division Str.
J. Mattson, 518 W. Division Str.
Joseph Müller, 722 W. Division Str.
F. Ruhoff, 192 Grand Ave.
G. A. Aandebe, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 229 Grand Ave.
F. W. P. Nielsen, 235 Grand Ave.
J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
H. W. Meer, 609 Grand Ave.
J. Aschenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinhorst & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
A. L. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 212 Milwaukee Ave.
James Cullen, 300 Milwaukee Ave.
A. M. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Bestruh, 448 Milwaukee Ave.
Phil. C. Lenz, 489 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 803 Milwaukee Ave.
F. Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Struck, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1159 Milwaukee Ave.
G. H. Trembly, 1615 Milwaukee Ave.
H. Dom, 1768 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 287 Maplewood Ave.
A. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riebel, 28 McReynolds Str.
P. Carr, 329 Noble Str.
Marie Pattonhen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 750 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Elizmann, 623 N. Paulina Str.

#### Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Graf, 306 Blue Island Ave.
John Heberl, 533 Blue Island Ave.
Frau Koonß, 5 Canalport Ave.
Frau T. Bokem, 65 Canalport Ave.
Jos. Schmidt, 90 Canalport Ave.
W. P. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau F. Ebert, 162 Canalport Ave.
F. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterianhospital, Ecke Congreß und Wood Str.
F. Jaeger, 12 Desplaines Str.
C. Engbauge, 45 S. Halsted Str.
C. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
C. Milanst, 324 S. Halsted Str.
F. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
A. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 536 S. Halsted Str.
A. Lymanski, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 776 S. Halsted Str.
Isidor Schultz, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Otto Heyn, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzer, 193 W. Lake Str.
Henry Peterson, 778 W. Lake Str.
J. L. Ganbden, 1117 W. Madison Str.
F. C. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fald, 156 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 S. Paulina Str.
Frau C. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Lehler, 143 W. Polk Str.
W. C. McGrath, 29 W. Randolph Str.
J. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
Joe Vinders, 386 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
F. Brunner, 560 W. 12. Str.
J. Babuck, 899 W. 12. Str.
J. F. Malik, 120 W. 18. Str.
J. Laffon, 151 W. 18. Str.
A. Brischl, 184 W. 18. Str.
F. Breth, 185 W. 20. Str.
H. G. Sachse, 803 W. 21. Str.
A. Stoffbar, 872 W. 21. Str.
A. Wagner, 913 W. 21. Str.

#### Südseite.

H. Hoffmann, 2940 Archer Ave.
Jaeger, 2140 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Goblin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3313 Cottage Grove Ave.
John Daple, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Van Derslice, 217 Dearborn Str.
W. Ring, 116 E. 21. Str.
F. Wendling, 2825 S. Halsted Str.
H. Halt, 3163 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
F. Schmidt, 3426 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3644 S. Halsted Str.
C. Tramp, 104 E. Harrison Str.
A. Lauber, 111 E. Harrison Str.
H. Mortram, 4000 S. State Str.
A. Gaskin, 1790 S. State Str.
C. Blad, 2131 S. State Str.
Frau Schumann, 2244 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
J. Schneider, 3008 S. State Str.
J. Kapeck, 3405 S. State Str.
A. Molkance, 366 23. Str.
J. Weinhold, 2831 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2274 Wentworth Ave.
J. Wieser, 2360 Wentworth Ave.
A. Herb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3033 Wentworth Ave.

#### Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W. Ecke Ashland u. Belmont Ave.
Mrs. Zahn, 845 Belmont Ave.
Mrs. Franke, 1504 Dunning Str.
C. W. Peterson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Weiben, 442 Lincoln Ave.
H. C. Stone, 462 Lincoln Ave.
Douvolado News Store, 485 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 736 Lincoln Ave.
C. Neubaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 891 Lincoln Ave.
H. Pauly, 1009 Lincoln Ave.
F. Stenzel, 1150 Lincoln Ave.
F. C. Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

#### Town of Lake.

Kaiser Co., 5324 Ashland Ave.
Pflugradt, 4754 Union Ave.
Hunnerhagen, 4706 Wentworth Ave.

**Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.**

## Betrachtungen.

Mit wenig Worten kann manchmal viel gesagt werden; z. B. wie viel mit der so häufig angewandten Zeile:

**Heilt schnell und dauernd.**
**Schmerzen erduldet 30 Jahre,**
**25 Jahre,**
**20 Jahre,**
**10 Jahre,**

wurden schnell geheilt durch

**St. Jakobs Oel.**

Durch

Einige Einreibungen,
Eine halbe Flasche,
Eine Flasche,
Zwei Flaschen.

Briefe von Leidenden zeigen dauernde Herstellung bis heute, in manchen Fällen einen Zeitraum deckend von

5 Jahren,
7 Jahren,
8 Jahren,
10 Jahren,

und so weiter, und diese Beweise sind stichhaltig.



## Ein schlechter Mensch

Roman von A. von Gersdorff.

(Fortsetzung.)

„Mein Gutes“ wollte ja doch heute früh wieder in Berlin sein. Vielleicht war sie doch an dem ersten Abend noch allein — wenn nur die Thür noch offen war!

Sie war noch offen. Und die Wohnungsthür, an der das Schild hing, „Baronin v. Landry“, öffnete sich mir beim ersten Klingelzuge.

„Mein Gutes“ selbst stand vor mir.

„Daschy — Du kommst noch! Das ist schön!“

„Ach — ich bin so froh, daß Du da bist. Ich muß Dir so viel erzählen, und Du weißt ja, wir besuchen uns stets des „Nachts“ — das heißt kurz vor zehn Uhr!“

Sie lachte. Ich kam nämlich immer erst kurz vor Schluß des Hauses zu ihr, um die Erlebnisse meiner Tage in ihr treues Herz auszuschütten, ohne den allergeringsten Vorbehalt.

Sie that das niemals!

Hatte sie keine Geheimnisse, erlebte ihre stolze Seele nichts, vertraute sie mir nichts an — ich hatte nie etwas aus ihrem Leben erfahren, sie hatte meine Mittheilungen nie zu erwidern.

Immer voll Güte, Interesse, Theilnahme für alles, was mich betraf, verlangte sie nie dergleichen von mir. Die Eitelkeit, die mich zuweilen faßte, Abenteuer zu erleben, begriff sie wohl, theilte sie aber nicht. Darüber war sie erhaben. Und dennoch so wenig pedantisch, so voll lieber, herziger Neugier, wenn ich ihr etwas erzählte.

Sie war allein, zufällig, das heißt ohne Bedienung, und mußte mir selbst öffnen.

Mathilde, ihr vorzügliches Mädchen, das sie schon jahrelang hatte, trotz Mathildens etwas herrschsüchtigem Charakter, war zu ihrer Schwester gegangen und noch nicht zurückgekommen.

Sie that dann eben selbst Mathildens Dienst. Konnte sie doch alles besser, als jedes gelernte Mädchen. Ansehen that man es ihr freilich nicht.

Bei andern Leuten ist es gewöhnlich am Abend nach der Ankunft von einer Reise höchst ungemüthlich, und namentlich Abends gegen zehn Uhr dürfte nur ein entschieden hervorragender Schornsteinbrand ein Eindringen in ihre Wohnung möglich machen.

„Mein Gutes“ kannte keine Zwischenzustände oder haßte sie zu sehr, um ihnen nicht unter allen Umständen die Spitze abzubrechen. Mathilde war einen Tag vorausgeeilt und hatte das Nöthige mit gewohntem Geschick und Schick geordnet.

Als ich eintrat, ein wenig erfroren und „gemüthlos“, wie Oberst v. d. Gröben einen Zustand von körperlichem Unbehagen zu nennen pflegte, fand ich Elisabeths Heim warm und hell, als erwarte sie jeden Augenblick Gesellschaft. So war es immer, man mochte kommen, wann man wollte. Zuerst ein Kabinett, das den stillen, ernsten Eindruck eines wirklichen Arbeitsraumes machte, mit seinen hellen, reinlichen Mahagonimöbeln, seinem schmucklosen, zweckmäßigen grünbezogenen Schreibtisch, zwei einfachen, dreiarmigen Leuchtern und einer wunderbar alten, seit hundert Jahren richtig gehenden Standuhr. An den Wänden und auf den entschieden altmodischen, geerbten Kommoden und Etagèren Bilder und Figürchen und Statuetten aus Großmütterchens Hausrath. Sogar ein kleines Spinnrad, an dem noch Flachs (wer weiß wie alt) vom Wocken goldig leuchtete, stand am Fenster neben dem vielfächrigen Nähtisch, auf dem (ohne Spaß) ein grobes graues Strickzeug lag.

Ja, „mein Gutes“ war vielseitig. Oftmals hatte ich sie schon bei diesen ewigen grauen Socken gesehen, wenn ich ihr Geschichten aus „Tausend und einer Nacht“ erzählte. Sie waren, glaube ich, ihrem Bruder, einem Landwirth in Pommern, bestimmt, und sie hatte eine wirklich fixe Idee, daß gestrickte Strümpfe gesunder wären, als gewebte.

Hier brannte eine große, niedrige Arbeitslampe mit grünem Seidenschirm, das andre Zimmer war ihr Wohngemach. Sammtgrüne Wände, pfauenblauer Seidenplüsch über goldfarbener weißer Seide an den Fenstern. Ein blauer Teppich durch den ganzen mehr langen, als breiten Raum bis zum Kamin in gelblichem Stuck. Darüber ein wahres Märchen von einem venezianischen Spiegel.

Davor ein breiter Diwan, am Kopfende ein blaßblauer seidener Wandschirm, worauf Elisabeth selbst Lotosblumen in matter Seide kunstvoll gestickt hatte. Umher die bequemsten Sitze und Sessel.

Von den üblichen Blumen und Blattpflanzen keine. Wenn man nicht eine Unzahl greulicher, schlangenartiger Kaktusgewächse dafür halten wollte, denen am Mittelfenster eine Art von Altar erbaut war.

Eins davon trug eine Blüthe am stachligen Leibe, und die war freilich ein Märchen für sich in ihrem zarten Rosa.

Auch in diesem Raum war es warm und hell und duftig. Neben dem Divan stand der Tisch mit der Lampe. Ersterer bedeckt mit Büchern, Zeitschriften u.s.w. Alles behaglich, wohlig, heimisch.

Und „mein Gutes“ selbst!

Immer noch sehe ich dies Bild, wie sie aus dem dunklen Speisezimmer kam, ein schweres Theebrett mit Kessel und allem Theegeschirr tragend, wobei die Aermel ihres durchsichtigen Peignoirs von den wundervoll geformten zarten Armen zurückfielen.— Wie sie leuchtete und lächelte in ihrer Schönheit aus den dunklen Flechten, zu denen die gelben Spitzen und goldbraunen Atlasschleifen ihres schleppenden Gewandes so herrlich standen.

Es gab nie solche Augen wieder!

Der unvermeidliche Thee stand zwischen uns. Man mochte nämlich kommen, wann man wollte, so früh oder so spät — immer erschien der silberne, leuchtende, summende, brummende Kessel, und man trank Thee, ob man ihn mochte oder nicht.

Das blaue Flämmchen züngelte und spiegelte sich wieder in den reizenden russischen Theegläsern, die aus geschliffenem Krystall geformt in vergoldeten Nestchen standen, das Wasser erhob leise singend seine Stimme, als beginne es eine heimliche Geschichte zu erzählen, die niemand weiß, und Elisabeth saß auf dem Fußende ihres Divans, die Hände um ihr Knie gefaltet, und sah heiter, frisch und sehr befriedigt aus.

Ich fing an, meine Erlebnisse und Geschichten auszubreiten. Sie war von allem interessirt und nahm lebendigen Antheil. Namen nannte ich keine und verwischte die nebensächlichen Konturen. Das war ich Gravis schuldig.

„Mein Gutes“ drohte mir lächelnd mit dem Finger.

„Daschy, Daschy! Dieser reifere Mann, wie Du ihn nennst —“

„Ach geh! Es fällt mir gar nicht ein,“ sagte ich rasch, „nein — begreifst Du denn nicht den prachtvollen Stoff für meine hungrige Feder?“

„Natürlich, das ist's! Du hast den armen Mann angelockt, bezaubert, in seliges Vertrauen gewiegt, um ihn auszupressen wie eine Zitrone!“ — sie lachte hell — „das kommt wirklich gleich hinter Straßenraub! Nimm Dich nur in acht, daß Du ihn zur gerechten Strafe nicht doch schließlich heirathen mußt! Sieh, sieh, Du wirst ja ganz roth.“

„Unsinn, Lieschen,“ protestirte ich jetzt ganz ernstlich, „wenn ich in einen von denen verliebt wäre, so könnte es wohl der andre sein.“

„Ich denke, der ist todt! Willst Du noch einen Schluck Thee?“

„Ja, bitte. Er ist todt, und das ist vielleicht wirklich gut, wie jeder Mensch, der ihn gekannt hat, behauptet — aber

„Bestimmt, zu siegen bis zum letzten Hauch,
Im Tode selbst noch Herzen zu entflammen,
Schien er vom Gott der Liebe selbst zu stammen,
Die Flamme er! und alles andre Rauch!“

zitirte ich den Major.

„Hübsch gesagt,“ nickte sie, mir ihr aufmerksames, holdes Antlitz zukehrend, „schade, daß man diesen Liebesgott nicht mehr sehen kann.“

„Man kann ihn sehen!“ lächelte ich und freute mich auf ihre Ueberraschung; denn sie war die dritte im Bunde, mit Frau v. L. und mir, was einen beinahe krankhaften Schönheitssinn betrifft, und ich hatte ihr nicht gesagt, daß ich das Bild besaß.

„Wie das? Du, ja Du hast ihn gesehen, wenn auch nur im Bilde? Ich kann doch nicht zu Frau v. L. gehen und sagen: Bitte, zeigen Sie mir den wunderschönen Lieutenant mit den Gewitteraugen! Köstlicher Gedanke!“

„Du machst Dir nur nichts aus hübschen Lieutenants!“ neckte ich sie, die Hand schon in der Tasche, um das Bild zu Tage vor ihre erstaunten Augen zu legen.

„Nun nein. Was man so hübsche Lieutenants nennt, daraus mache ich mir nicht so viel mehr, als vor zehn Jahren,“ sagte sie liebenswürdig lächelnd; „aber nach Deiner begeisterten Schilderung muß dieser stark aus der Art schlagen.“

Ich zog das Bild triumphirend hervor.

„Du hast das Bild? Aber Daschy, Daschy, Du gehst zu weit! Was soll die L. von Dir denken?“

„Er ist ja todt — todt, „mein Gutes“, und liegt an der Kirchhofsmauer, wo die armen Selbstmörder liegen — mit neunundzwanzig Jahren — ach, Lieschen, da darf man schon um das Bild bitten!“

Sie war ernst geworden.

„Ja. Ich meinte es nicht schlimm, und Du bist Schriftstellerin, da hast Du immer eine Entschuldigung.“

„Wenn ich Unsinn treibe, was, Lieschen? O, das ist nicht hübsch von Dir!“

Sie nickte und schnitt mir eine kleine, allerliebste Fratze.

„Drücke das Bild nun nicht länger an Dein Herz, sondern gib her, wer weiß, ob ich vor Entzücken ohnmächtig werde, wie die kleine stoffhungrige Straßenräuberin!“

„Du wirst schon.“

Und heute that sich keine Thür geisterhaft geräuschlos auf? Heute jammerte es nicht warnend an den Fenstern und heulte bang am Kamin? Heute war alles behaglich und lebendig, und der Mann blieb ruhig liegen an seiner Kirchhofsmauer, ohne die plaudernden Frauen zu stören? Freilich, ich war auch heute nicht in der seltsam nervösen Erregung wie letzthin, wo mir die ernste, edle Gestalt, das schmerzgezeichnete Gesicht des verrathenen Freundes gegenüber war.

„Da hast Du ihn, den schlechten Menschen mit seiner Devise: „Im Heiligthum der Ehre gibt es ein Allerheiligstes: des Andern Ehre.“

„Ja, das Papier ist geduldig,“ lachte sie, nahm das Bild und blies lächelnd das Seidenpapier in die Höhe.

„Ah — in der That, sehr hübsch, recht hübsch — darf ich Dir noch einen Schluck Thee geben, Daschy?“

„O, danke, ich habe mein Glas noch voll, aber er ist sehr stark.“

„Etwas Wasser?“ Sie erhob sich, gab mir das Bild zurück und griff heiteren Blickes nach dem Theekessel.

Ich war beschämt, denn ich hatte mit meinem „Helden“ entschieden Fiasko gemacht.

In mir regte sich fast etwas wie Aerger über diese unerschütterliche Kühle gegen alles, was mich erschütterte, trotz dem regen Interesse bei ihr. Es war eben nur Interesse für mich, nie für den Gegenstand meiner Interessen.

Darin liegt Aerger und Beschämung.

(Fortsetzung folgt.)

## Die südfranzösischen Stierspiele.

Das Verbot der Stierkämpfe hat in ganz Südfrankreich, namentlich in Nimes, der durch ihre römischen Alterthümer, das majestätische Amphitheater und dem unter dem Namen maison quarree bekannten wohlerhaltenen Tempel der Diana berühmten Stadt, allgemeine Aufregung, heftige Einsprüche und Widerstand, das heißt einfache Nichtbeachtung, verursacht. Die Kämpfe finden statt, ohne daß die mit der Bevölkerung einverstandene Gemeindevertretung es verhindert, und man darf gespannt sein, wie dieser Kampf enden wird. Um die Leidenschaftlichkeit, mit der der Streit geführt wird, zu verstehen, muß man wissen, daß die Stierspiele und Stierkämpfe, welch letztere allerdings von den aus Spanien eingeführten verschieden sind, aber nicht weniger Muth, Kraft und Gewandtheit erfordern, seit undenklichen Zeiten in Südfrankreich, vorzüglich in den zur Grafschaft Arles gehörigen Departements, allgemein gebräuchlich und äußerst beliebt sind. Auf den weiten Ebenen dieser Gegenden, namentlich auf der Insel Camargue und dem sogenannten Plan du Bourg, mit ihren üppigen Weiden, wird die Rinderzucht mit großem Erfolge betrieben, und die Milde des Klimas gestattet, daß die Thiere beständig in Freiheit leben, wodurch sie sehr scheu und wild werden. Da sie in großen Heerden beisammen sind, so kann jeder Eigenthümer die seinigen nur an dem Zeichen erkennen, das ihnen eingebrannt wird. Diese Operation aber an einem Stier vorzunehmen, der im Stande der Wildheit lebt, dazu gehört ebenso viel Geschicklichkeit wie Muth und Kraft, und mehr braucht es nicht, um daraus ein Schauspiel von allgemeinem und aufregendem Interesse für das Publikum zu machen. In der That werden jedesmal große Vorbereitungen zu diesen Spielen, die zu nationalen Festen geworden sind und zu bestimmten Zeiten eines jeden Jahres stattfinden, gemacht, und die Zuschauer strömen aus weitem Umkreise herbei.

Diese Spiele, welche Ferraden genannt werden, haben, wie bereits gesagt, einen von den Stiergefechten in Spanien sehr verschiedenen Charakter. Der arlesianische Bouvier reizt den Stier nicht, wie die spanischen Matadores, um ihm nachher wieder auszuweichen, noch spickt er ihn mit Pfeilen, wie die Picadores. Wie die Bewohner des alten Thessaliens verfolgt er ihn mit dem Dreizack auf flüchtigem Rosse, ereilt ihn, faßt ihn endlich von vorn, biegt mit Gewalt seinen Kopf nieder, den er bei den Hörnern ergriffen hat, und stürzt ihn unter dem Beifallsgeschrei der Zuschauer zu Boden.

An den bestimmten Tagen begeben sich die Bouviers auf den flinken, auf der Camargue gezogenen Pferden zu dem Heerdenbesitzer, der die Ferrade gibt und den man den maitre de la bouvaille nennt. Jeder ist mit einem Ficheron bewaffnet, einer Art von Dreizack, dessen mittelste Spitze etwas vor den beiden übrigen hervorsteht, damit man den Stier stechen kann, ohne ihm eine zu tiefe Wunde beizubringen. Man reicht den Bouviers eine kräftige Mahlzeit, feuriger Wein belebt ihre Kraft und erhitzt ihren Muth; sie brechen auf zu den Wiesen, wo die Thiere weiden. Hier umzingeln sie diese, zwingen sie unter Geschrei und mit Hilfe ihres Dreizacks, sich in einen Trupp zu vereinigen, und treiben sie bis an den Ort, wo sie die Nacht zubringen und wo morgen die Ferraden stattfinden sollen. Während der ganzen Nacht kommen die Zuschauer an, denn die Spiele beginnen bereits um 8 Uhr Morgens. Die Wagen mit Zuschauern, die Reiter mit Dreizacken oder auch nur mit Ruthen versehen, versammeln sich auf dem Schauplatz, einer weiten Ebene. Die Wagen formiren sich in einer ovalen Linie, in Form eines Amphitheaters. Alle sind sie mit Fahnen und Wimpeln geschmückt, die lustig im Morgenwinde flattern, was der Szene ein sehr malerisches Ansehen gibt. Diese Wagen dienen zugleich als Logen und Bänke für die Zuschauer. Hinter ihnen sind die Pferde und Maulesel rangirt, und Tausende von Fußgängern wimmeln sich dazwischen, mit südfranzösischer Lebhaftigkeit sprechend und gestikulirend. Am Ende des Ovals, gegenüber der für den Eintritt in denselben freigelassenen Stelle, ist eine Art von Scheiterhaufen errichtet, worauf die Eisen glühen, die bestimmt sind, den Thieren das unterscheidende Zeichen einzubrennen.

Wenn nun auf diese Weise alles bereit ist, so gibt der Herr der Bouvaille mit drei Pistolenschüssen das Zeichen zum Anfang. Die Bouviers, die jüngern Eigenthümer und Pächter, steigen zu Pferde, verlassen den Kreis mit dem Dreizack bewaffnet, reiten auf die Heerde zu, in die sie eindringen, um den Stier, der gezeichnet werden soll, zum Verlassen der Heerde zu zwingen. Mit Widerwillen verläßt das Thier seine Genossen, es strebt immer wieder zu ihnen zurück und wendet, um sein Ziel zu erreichen, alle seine Kraft, seine Gewandtheit und seine List an. Allein überall stellen sich ihm Hindernisse in den Weg, immer von neuem wird er durch die zwei Reiter zurückgestoßen, die ihn zu beiden Seiten begleiten, jedem seiner Schritte und Sprünge folgen und mit unglaublicher Geschicklichkeit jedem Stoß ausweichen. Manchmal bleibt er, um seine Führer zu überlisten, plötzlich stehen, ihre Pferde rennen in vollem Laufe an ihm vorüber und blitzschnell benutzt er diesen günstigen Augenblick, um zu seiner Heerde zurückzufliehen. Aber die Reiter erreichen ihn bald wieder und zwingen ihn umzukehren und in den Kreis zu kommen, wo er gezeichnet werden soll. Nicht selten betheiligen sich die beherzten jungen Frauen und Töchter der Landwirthe an dieser Jagd, indem sie die für das Brennen bestimmten Kühe in den Kreis treiben. Uebrigens sind die Kühe kaum weniger gefährlich als die Stiere, weil sie, was ihnen an Kraft abgeht, reichlich durch List und Bosheit ersetzen. Zuweilen kommt es vor, daß der Stier in dem Augenblick, wo er in den Kreis treten soll, sich seitwärts rechts oder links wendet, und Pferde und Maulesel fangen dann erschrocken an zu wiehern und hinten auszuschlagen, indem sie sich alle mit dem Rücken gegen ihn wenden. Bald aber umgeben ihn von neuem die Bouviers und nöthigen ihn in den Kreis.

Am Eingang erwarten einige muthige Männer festen Fußes das wüthende Thier. Es stürzt sich auf einen von ihnen, dieser ergreift es sofort bei den Hörnern, um aber gleich eins davon wieder fahren zu lassen. Der Stier will diesen Augenblick benutzen, indem er sich dreht, wobei ihn sein Gegner mit der anderen Hand am Schweife packt. Einige Schritte springt er so mit ihm vorwärts, dann aber, den Augenblick wahrnehmend, wo das Thier seine Beine in der Luft hat, stellt er schnell eins der seinigen dazwischen und gibt ihm im nämlichen Augenblick einen solchen Stoß, daß er dröhnend zu Boden stürzt. Dieser Vorgang bietet ein höchst aufregendes Schauspiel, in dem kaltblütiger Muth, Kraft und Gewandtheit gewöhnlich den Sieg davontragen, wenn auch zuweilen Unglücksfälle dabei vorkommen.

Fast ganz auf dieselbe Art schildert Heliodor in seinem altgriechischen Roman „Theagenes und Chariklea“ den Sieg, den Theagenes über einen Stier davonträgt. Dieser junge Thessalier sollte nebst einem Stier und einem weißen Rosse geopfert werden. Da reißt der Stier sich los und entflieht. Theagenes schwingt sich auf das Pferd, verfolgt den Stier, erreicht ihn, faßt ihn bei den Hörnern, läßt sich vom Pferde gleiten, stellt dem Thier, das ihn mit sich fortreißt, geschickt ein Bein und wirft es mit solcher Gewalt nieder, daß die Hörner im Boden stecken bleiben.

Liegt der Stier, so eilen ein paar Bouviers herbei und ergreifen ihn bei Beinen, Schweif und Hörnern, ein Vorgang, den man ebenfalls auf altgriechischen Vasen abgebildet sieht.

Sobald der Stier gebändigt ist, hört man von allen Seiten rufen: „Das Eisen, das Eisen!“ Einer der Bouviers bringt es. Manchmal präsentirt er es auch galant einer der Damen, die auf dem nächsten Wagen sitzen. Sie steigt herab, bewaffnet sich mit dem glühenden Eisen, das Gebrüll des Stieres, der Rauch, der emporsteigt, zeigt an, daß die Operation vorüber ist, und die Dame steigt wieder auf ihren Wagen.

Zuweilen kommt es auch vor, daß die geängstigten Thiere über die Wagen kurz hinwegsetzen oder sich unten durchwinden, ohne jedoch ihrem Schicksal entgehen zu können.

Das gleiche Schauspiel erneuert sich, so oft ein Stier zu zeichnen ist, und es werden oft bis hundert gebrannt.

Diese Stierspiele haben einen praktischen Zweck. Verschieden davon und etwas mehr den spanischen ähnlich sind die eigentlichen Stiergefechte, die, wie die spanischen, verboten worden sind. Der Schauplatz ist ebenfalls durch Wagen oder durch einen Zaun eingeschlossen. Die Kämpfer haben nichts als ein Stöckchen und ein rothes Tuch, um den Stier zum Angriff zu reizen. Die wüthenden Stiere haben Kokarden an den Hörnern und diejenigen Kämpfer erhalten den Preis, die den Muth und die Geschicklichkeit besitzen, sie loszureißen. Leider sind Unglücksfälle dabei sehr häufig und oft ist der Schauplatz mit Blut bedeckt.

## [D]er Fortschritt der Zivilisation.

Unterm 20. November wird aus London berichtet: Buluwayo, die Hauptstadt des neueroberten Matabelelandes, wo vor zwei Jahren noch kaum ein Europäer war, ist heute bereits im stolzen Besitz einer eigenen Zeitung. Das Blatt ist wohlgedruckt und ziemlich umfangreich, wie sich Jeder überzeugen kann, der bei seinem Londoner Agenten den „Buluwayo Chronicle“ bestellt. Das Leben in diesem frischgebackenen Zivilisationszentrum scheint sich übrigens nicht durch verlockende Billigkeit auszuzeichnen. Nach dem Marktbericht kostet das Bündel Rüben 1 Mk., das Dutzend Eier 5 Mk., die Gallone Paraffinöl 7 Mk. 50 Pfg., eine Kiste Kerzen 31 Mk. 25 Pfg., Spaten 7 Mk. 50 Pfg. bis 12 Mk. 50 Pfg., Schaufeln 8 Mk. 50 Pfg., das Pfund Schinken 2 Mk. 50 Pfg., Butter 4 Mk. und der Sack Mehl 90 Mk. Verführerische Annoncen preisen die Buluwayo Kohlensaure Wassergesellschaft, die Buluwayo Baugesellschaft und Handelskammer u. s. w. an; für Vergnügungssüchtige wird das baldige Eintreffen des berühmten Faustkämpfers Jim Mace und die Eröffnung eines Hotels, das den zeitgemäßen Namen „Maxim“ führt, angezeigt. Imponirend wirken Anspielungen auf die „Fifth Avenue“ und die „Eighth Avenue“. Wo bleibt der „Rennplatz“?

— Von Allem, was der Mensch macht, wird das, was er aus sich selbst macht, am meisten beachtet.

### Der Sitzungssaal des Reichshauses.

Ueber den Sitzungssaal des neuen deutschen Reichstagsgebäudes entnehmen wir einem Berliner Blatte folgende Angaben:

Seine Lage wird durch die goldstrahlende Kuppel markirt; er ist mithin in der Mitte des ganzen Innenraumes angeordnet. Die fatale Zwangslage, welche durch die nothwendige Verbindung zwischen ihm und der Kuppel geschaffen wurde, mag hier bei Seite gelassen werden, da sie nachgerade zum Ueberdruß erörtert worden ist. Es erscheint als eine Ironie des Schicksals, daß dieses in der niedrigen Höhe der Kuppel demselben Mißgeschick, welchem so viele Gesetzesvorlagen schon verfallen sind und auch in diesem Hause verfallen werden — dem Uebel des Kompromisses — architektonischen Ausdruck gibt. Denn auch hier ist nur geschehen, was immer sich einstellt, sobald verschiedene Interessen einander gegenübergestellt werden, und nur durch Nachgeben von dieser oder jener Seite etwas zu Stande gebracht werden konnte.

Der außerordentliche Umfang des Bauwerks mag nun Manchen zu der Vorstellung veranlassen, dieser Größe werde auch der Sitzungssaal des Reichstages entsprechen. Das wäre ein vollständiger Irrthum. Die Abmessungen dieses Saales sind genau dieselben, wie in dem, bis jetzt zu den Reichstagsverhandlungen benutzten Raum an der Leipzigerstraße, d. h. 28 zu 22 Meter. Der geringe Unterschied zwischen Breite und Länge läßt den Raum ziemlich als Quadrat erscheinen. Der Umfang wird bestimmt einerseits durch die sich nicht verändernde Zahl von Sitzen der Abgeordneten und Mitglieder des Bundesrathes, andererseits durch die mäßige Raumgrenzen verlangende Schallweite des gesprochenen Wortes. Der Saal ist im bildlichen Sinne Mund und Ohr des Bauwerks. Die möglichst klare Vernehmbarkeit der Rede mußte das hauptsächlichste Augenmerk des Bauraths Wallot sein; er hat die Lösung dieser Aufgabe darin gefunden, daß er für die gesammte Umgrenzung des Raumes — mit Ausnahme der Decke — ausschließlich Holzmaterial verwendete. Holz gibt die beste Resonanz für den Ton — daher ist dieses Material nicht allein zur Bekleidung der Wände, zu Säulen und Balken benutzt worden, sondern auch zu allen jenen figürlichen und ornamentalen Skulpturen, welche durch ihre Bronzefarbe aus Metall gearbeitet erscheinen.

Das starke Uebergewicht der braunen Farbe des gebeizten Eichenholzes verleiht dem Saal eine sehr ruhige Stimmung, die aber, da das Braun in der mittleren Skala steht, nichts Düsteres an sich hat. Die Aufmerksamkeit der im Raum Anwesenden wird wenig durch Schmuckwerk abgelenkt werden. Allerdings durfte es nicht gänzlich an solchem fehlen. An der Wandseite, an welcher sich Präsidententisch und Bundesrathstisch befinden, ist in Höhe und Mitte ein Feld zur Ausschmückung durch Malerei frei gelassen. Die Ausführung wird erst später erfolgen; bis jetzt ist weder in Betreff der künstlerischen Aufgabe noch hinsichtlich des Malers eine Bestimmung getroffen worden. Weiteren Schmuck enthalten an den Tribünen-Gallerien die drei dem Präsidentensitz zu Seiten und gegenüberstehenden Wände und zwar in Holzskulpturen, welche in der Höhe den Pfeilern Karyatidenform geben. Von solchen Figuren entfallen auf jede der drei Wände vier; in ihnen sind die Gewerbe und der Handel versinnbildlicht. Schließlich kommt als Schmuck eine alle Wände in der Höhe abschließende Reihe von Wappen aller deutschen Einzelstaaten in Betracht. Diese bringt ein geringes Maß belebender Farbe in den Saal, aber da die farbig ausgeführten Wappen auf bronzefarbigen Schildern sehr hohen Platz haben, so wird die ruhige Tonstimmung kaum durchbrochen. Alle Figurenvergoldung an den Tribünen ist aus gleicher Rücksicht auf den Bronzeton gestimmt worden.

Die Gallerien an den beiden Querwänden tragen außer den eben angeführten Skulpturen und einigen Ornamentfeldern an den Brüstungen keinen Schmuck und sind ziemlich einfach behandelt. Eine reichere Ausgestaltung hat aber die dem Bundesrathstisch und Präsidentensitz gegenüberliegende Gallerie erhalten. Hier ist eine dreifach getheilte Loge mit korinthischen Säulen in Doppelstellung hergestellt. Die Wandpaneele zeigen glatte Flächen mit einfacher Theilung in oblonge Felder; die Thüren an den Querwänden haben giebelförmige Superporten mit Skulpturenschmuck in Köpfen und mit Ornament verbundenen Fruchtstücken; an der hinter dem Präsidentensitz befindlichen Wandseite sind Nischen angeordnet, die noch leer stehen. Auf der Gallerie der rechten Wand befindet sich die Journalistentribüne, dieser gegenüber die Hofloge.

Abgesehen von der Verschiedenheit der Innen-Architektur wird das Bild einer Reichstagssitzung in diesem Raum in keiner Weise ein anderes Aussehen gewinnen als in dem alten Haus. Wie dort befinden sich die Tische des Bundesrathes zu beiden Seiten des Präsidentensitzes, wie dort wird die Rednertribüne ihren Platz vor dem Präsidialsitz haben, und wie dort breiten sich die Sitze der Abgeordneten fächerartig unter amphitheatralischem Aufbau aus. Endlich erhält der Fußboden dunkelrothe Teppichbekleidung. Die Glasdecke, durch welche der Saal sein Licht erhält, zeigt nur an den Umfassungen etwas Farbe und Zierrath. Wenn aber auch die allgemeine Physiognomie des Sitzungssaales der des alten nahe kommt, in seiner wohlabgewogenen, ruhigen Farbenstimmung, in den feinen Architekturformen und in der mäßigen, im Charakter der Renaissance gehaltenen und im modernen Formgefühl behandelten Dekoration wird der Saal eine ungleich vornehmere Szenerie darbieten, und es fühlen sich darin überall die Augen von künstlerischer Delikatesse umschmeichelt.

Unter dem wenigen Zierrath des Saales ist auch ein kleiner Zug von Humor wahrzunehmen, nämlich in zwei farbig angegangene Intarsien in den Füllungen jener Thüren, durch deren Wahl zum Ausgang die Herren Abgeordneten ihre Stimmabgabe zu erkennen geben. Auf dem einen Bilde sehen wir den Kyklopen Polyphem in seiner Höhle und die Gefährten des göttlichen Dulders Odysseus, wie sie unter den Rücken der Hammel sich vor den tastenden Händen des blinden Riesen bergen. An der anderen Thür ist Rübezahl dargestellt — nicht als der bekannte weißbärtige Märchengriesgram, sondern in einen Kavalier in mittelalterlicher Hoftracht verwandelt — und damit beschäftigt, Rüben zu zählen. Die Herren Abgeordneten werden diese schelmischen Allegorien verständnißvoll belächeln.

### Ein italienisches Sittenbild.

Aus Rom wird der „Ffk. Ztg.“ vom 13. November geschrieben: Das Schicksal der von einem Nichtswürdigen hingeschlachteten Krankenschwester Agostina hat die Bevölkerung auf das Tiefste aufgeregt. Dahin ist es nun schon gekommen, daß die entsetzliche Brutalität der ungebildeten Volksmassen nicht einmal mehr vor einer Existenz Halt macht, die dem schwersten, aufopferungsvollsten Dienst in Selbstlosigkeit geweiht ist! Romanelli — so heißt der feige Geselle, der die Verworfenheit hatte, seinen Dolch in das Herz eines wehrlosen und schon durch die pflichttreue Ausübung ihres entsagungsvollen Berufes verehrungswürdigen Weibes zu bohren — war wegen schamlosen Verhaltens aus dem Hospital ausgewiesen worden und setzte irrig voraus, daß Schwester Agostina seine Maßregelung veranlaßt habe. Mit einer schweren Drohung gegen den Direktor des Krankenhauses verließ er das letztere. Der Direktor fühlte sich veranlaßt, davon der Polizei Mittheilung zu machen, denn man darf in Italien dergleichen nicht leicht nehmen, und die Polizei versprach, Romanelli zu bewachen und dann in seine Heimath zurückzusenden, wozu sie vollauf berechtigt war, da es sich um ein vielfach vorbestraftes Individuum handelt. Aber sie ließ es bei diesem Versprechen bewenden. Warum auch nicht? Wäre Romanelli ihr als Anarchist oder sonst ein Individuum, das die soziale Ordnung umzuwälzen beabsichtigt, denunzirt worden, so hätte sie nicht eine Stunde gezögert, die Gesellschaft vor der ihr drohenden Gefahr zu sichern und Romanelli hätte das Gefängniß nur verlassen, um den Weg nach einer Verbrecherkolonie auf irgend einem lieblichen Eiland anzutreten. Aber sich um einen Menschen kümmern, der mit einem ganz gewöhnlichen und völlig unpolitischen Morde droht, das hat die italienische Polizei schon lange verlernt. Sie hat aber auch noch andere schwere Schuld auf sich geladen; sie hat nicht nur geduldet, daß Romanelli nach seiner Austreibung während der Besuchszeit dreimal das Krankenhaus betrat, sondern sie hat ihn eintreten lassen, ohne ihn, wie es ihre Pflicht war, darauf zu untersuchen, ob er Waffen bei sich trug. Hätte die Polizei ihre Schuldigkeit gethan, so wäre die entsetzliche That nicht geschehen, das ist der Schluß, zu dem auch die offiziösen Blätter kommen. Auch ist es ihr 48 Stunden nach dem Mord noch nicht gelungen, des Urhebers des letzteren habhaft zu werden. (Der Mörder ist inzwischen verhaftet worden. Red.) Der Vorgang gibt natürlich auch zu anderen Bemerkungen als nur zu solchen sicherheitspolizeilicher Natur, Anlaß. Man wird zunächst wieder einmal an die erschreckende Rohheit der unteren Volksklassen Italiens in furchtbarer Weise gemahnt. Es gibt in Europa kein Volk, das so leicht und so strupellos zum Dolch greift und ein Menschenleben zerstört, wie das italienische. Und es kann nur einen Theil seiner Blutthaten mit der zügellosen Leidenschaft seines Temperaments entschuldigen, die Mehrzahl davon sind in feiger Rachsucht gebrütete Morde. Für Menschen von normalem Empfinden ist es schier unbegreiflich, daß Jemand sich nicht nur Wochen und Monate, sondern häufig genug Jahre lang seine Rache aufspart und seinen Haß lebendig zu erhalten weiß, bis er die bequemste Gelegenheit erspäht hat, seinen Gegner sicher zu treffen. Es ist eine traurige Feststellung, daß in Italien Blutthaten etwa so alltäglich sind, wie bei uns Waldfrevel und Holzdiebstahl. Die Leute sind auch stets gerüstet, ihr Leben zu vertheidigen oder ein anderes Leben anzugreifen und tragen trotz der darauf gesetzten hohen Freiheitsstrafe fast durchweg ein Messer mit feststehender Klinge oder wenigstens einen zugespitzten Nagel bei sich verborgen. Es ist wohl wahr, der hochfahrende Dünkel, in dem die Leute sich so leicht und tief verletzt wähnen, sowie die dem Volkscharakter eigenthümliche Rachsucht werden sich nicht leicht überwinden lassen. Aber man sollte doch wenigstens den Versuch nicht scheuen und sich dazu besonders durch die von der Statistik bezeugte Thatsache angeregt fühlen, daß sich die stärkste Kriminalität — soweit Mord und Todtschlag in Frage kommen — in den Landestheilen mit dem höchsten Prozentsatz an Analphabeten findet und die Blutthaten im Verhältniß zur wachsenden Volksbildung abnehmen. Früher hat die Geistlichkeit die Ausbreitung der letzteren zu verhindern gesucht, heute sind es Laien, die ein lebhaftes Interesse daran haben, das Volk in Dummheit und Abhängigkeit zu erhalten, um es um so gewisser für ihre Zwecke mißbrauchen zu können, und besonders in Rom und in den südlichen Provinzen steht die Volksbildung etwa auf demselben Punkte, wie zur Zeit, da diese Landestheile dem theokratischen und dem bourbonischen Regiment entrissen wurden. Von Leuten die fast in jeder Beziehung eine viehische Existenz führen — man lese darüber nur das letzte Buch Calojannis — kann man schließlich nichts Anderes, als die Bethätigung aller ursprünglichen Instinkte der menschlichen Natur erwarten. Das Erziehungswerk, das mittels besserer Volkserziehung in Angriff zu nehmen wäre, könnte durch gerechtes und von jeder unangebrachten Milde freies Verhalten der Gerichte ergänzt werden, aber leider haben die Schwurgerichte schon so viel ungeheuerlicher Verdikte verkündet, daß es scheinen konnte, als sollten auch die blutigsten Racheakte in Italien ohne Sühne bleiben.

### Vier Löwen in einer Nacht erlegt.

Der Begriff „Löwenmuth“ scheint, wie man verschiedentlich aus Berichten von Afrika-Reisenden in neuerer Zeit herauslesen konnte, eine europäische Erfindung zu sein. Zwei Mitglieder der Wiener Aristokratie, welche im vergangenen Winter eine Reise in das Somaliland unternahmen, haben eine Reihe von Abenteuern mit dem „König der Wüste“ bestanden, die denselben nicht gerade als „löwenmuthig“ erscheinen lassen. Das interessanteste Ereigniß war wohl der „Löwenansitz“ des Grafen Richard Coudenhove, über den er folgende Mittheilungen macht. Nachdem er durch zehn Wochen vergebens versucht hatte, einen Löwen zu erlegen, schoß eines Tages bei der Rückreise Graf Ernst Hoyos einen Elephanten, in dessen Nähe sie dann ihr Lager aufschlugen. Nahe bei dem Kadaver, den schon am Tage einige Löwen-Gourmands besucht hatten, wurde am Abend ein buschähnlicher Schirm errichtet, hinter dem Grafen Coudenhove und einige Begleiter sich versteckten, nachdem sie noch einen lebenden Esel in guter Schußnähe angeseilt hatten. Nicht lange hatten die Jäger zu warten, als aus dem Gebüsch ein Löwe und eine Löwin hervorstürzten, von denen letztere im Moment mit gewaltigem Sprunge dem Esel im Nacken saß. Ein Lärm, Getrampel, Gebrülle und endlich, als einen Augenblick das ungleiche Reiterpaar weniger schwankt, ein Schuß. Zwischen die Lichter getroffen, stürzt die Löwin zur Erde, welche gleich darauf in einem Anfalle höchster Wuth der Esel wie rasend mit den Hufen bearbeitet. Inzwischen wird es dunkel, der Mond geht langsam auf, und eine echt afrikanische Vollmondnacht beginnt. Taghell beleuchtet das Nachtgestirn die buschbedeckte weiße Steppe. Plötzlich unterbrechen die Stille seltsame Töne, die langsam anschwellen und wieder verhallen. Es ist der verwesende Leichnam des Elephanten, dessen Gase dieses eigenartige Konzert veranstalten, welches derart geräuschvoll wird, daß sich die Löwen um die Schüsse des Jägers gar nicht kümmern. Noch war keine Stunde nach dem ersten Schuß vergangen, als sich wieder auf den Esel ein Löwe stürzt, der jedoch in demselben Moment auch wieder feige die Flucht ergreift, so daß die nachgesandte Kugel ihn verfehlt. Den dritten Löwen aber, der jenen nach kaum zehn Minuten ablöst, ereilt sein Verhängniß. Ein Halsschuß trifft ihn bei dem Eselritt, so daß er dreißig Schritte von seiner Beute verendet. Inzwischen begann ein Konzert, das jeder Beschreibung spottet. Aus allen Büschen brüllten Löwen in den verschiedensten Tonarten, angelockt durch den verwesenden Elephanten, und endlich erscheint wieder einer derselben auf der Bildfläche. Dieser aber nähert sich ganz vorsichtig, wie eine Katze schleichend, bis er plötzlich mit einem mächtigen Satze auf den Esel springt. Auch ihn ereilt die todbringende Kugel, doch ist gleichzeitig auch des muthigen Esels letzte Stunde herangenaht, denn er ist im Kampfe mit dem Gegner zusammengestürzt. Einen vierten Löwen schoß Graf Coudenhove dann noch bei völliger Finsterniß. Derselbe zog angeschossen davon und erst nach langer Suche am anderen Morgen, wobei der Löwe immer vor dem Jäger flüchtete, erhielt er den Fangschuß. Vier Löwenfelle in einer Nacht erbeutet, können wohl wenige Sterbliche als Zimmerschmuck aufweisen.

### Blinder Lärm.

Große Aufregung entstand kürzlich in Berlin unter den Einwohnern eines Hauses in der Koppenstraße. Man hatte erfahren, daß in einer Kellerwohnung, die vor einigen Tagen von einer Frau H. mit einem Schlafburschen bezogen worden war, die zum Theil verbrannten Knochen eines Kindes im Ofen unter der Asche aufgefunden seien. Frau H. hatte der Polizei keine Anzeige erstattet, der Schlafbursche hatte aber zu Hausbewohnern über den Fund gesprochen, und so erfuhr die Behörde davon. Die Frau gab nun bei der Vernehmung an, sie habe sehen wollen, wie der Ofen brenne, und daher Papier angezündet. Ein brandiger Geruch sei entstanden, als ob Fett brenne. Sie habe mit der Müllschippe Knochenreste aus dem Ofenloch hervorgeholt. Diese wurden noch gefunden und einem Arzt gezeigt, der sich dahin äußerte, daß sie, besonders der Schädel, von einem ausgewachsenen Kinde herrühren. Der Arzt hat sich aber getäuscht, und die Sache hat sich in harmloser Weise aufgeklärt. Bei nochmaliger Untersuchung durch einen Physikus hat sich ergeben, daß der muthmaßliche Kindeskopf ein — Puppenkopf ist.

### Der Tellschuß

wäre kein Kunststück gewesen, wenn er auf den größten Apfel abgegeben worden wäre, der in diesem Jahre in Deutschland geerntet worden ist. Dieser hat in Hub in Baden die Sonne erblickt. Das Aepfelchen wiegt 875 Gramm und hat einen Umfang von 36 Centimeter. Wie weit dieser Riese unter den Aepfeln über die gewöhnliche Größe hinausragt, dürfte daraus hervorgehen, daß in früheren Jahren schon ein Apfel in der Schwere von 509 Gramm großes Aufsehen erregte und als hervorragendster Apfel Deutschlands prämirt wurde.

— Anspruchsvoll. — Köchin: Madame, Sie müssen entweder meinen Lohn erhöhen oder sich nach einer neuen Köchin umsehen! — Dame: Aber Sie waren doch bis jetzt immer mit dem Lohne zufrieden? — Köchin: Ja, Madame, aber mir geht's bei Ihnen so gut, daß ich jeden Tag fetter werde, und da brauch ich zu viel auf neue Kleider.